Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 80. Breslau, Mittwoch den 3. April. **1844.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

** Noch ein Wort über Schutzgeld.

Der unterzeichnete (Σ) Verf. des Artikels „Schutzgeld„ in No. 75 dies. Ztg. giebt in einer ehr vermittelnden Sprache, die alle Anerkennung verdient, zu dem Aufsatze des Herrn F. W. Schlöffel in Nr. 61 dies. Ztg. und zu dem zweiten sich darauf beziehenden in No. 69, der unter der Aufschrift: „das Dominium und die Landgemeinde" außer mehrern andern besonders die Organisation der Dorfgerichte nach der Broschüre von Tr. Welp besprach, einige erläuternde Bemerkungen. Mich, den Verf. des zuletzt erwähnten Aufsatzes, fesseln eben so wie Hrn. Σ weder persönliche noch materielle Interessen an einen der 4 Stände, ja ich gehöre nicht einmal, wie Hr. Σ, zu dem Stande der Inwohner oder Inlieger, ich bin so zu sagen ganz standeslos, außer daß ich das Unglück habe, mich den eximirten Personen beizählen zu müssen. Damit glaube ich meine Unparteilichkeit vielleicht mehr, wie Hr Σ, in dieser Angelegenheit documentirt zu haben. Ich gebe ferner Hrn. Σ den allgemeinen Satz zu, daß „alle menschlichen Einrichtungen, auch die scheinbar vollkommensten, eben nicht vollkommen sind und sein können", nur weiß ich diesen Satz nicht auf das Verhältniß zwischen Dominium und Landgemeinde anzuwenden, wo man, so lange eine Communal-Ordnung, auf ähnliche Grundsätze, wie die Städteordnung, basirt, noch fehlt, vergebens selbst den Schein von Vollkommenheit suchen wird. Damit scheinen beide Factoren des Staates, die Regierung wie das Volk, übereinzustimmen, dieses, wie aus den an verschiedene Landtage eingereichten Petitionen hervorgeht, jene, weil sie theils schon einzelne Verbesserungen bewirkt, theils die Einführung einer Communalordnung in Aussicht gestellt hat.

Es ist eine sehr bequeme Widerlegung, zu sagen: „das oder jenes ist ein einzelner Fall.„ Aber einzelne Fälle beweisen sehr viel; man muß nur bedenken, daß sie nicht einzeln dastehen, sondern nur aus Zufall einzeln zur Sprache gebracht werden — und so war auch der von Herrn Schlöffel erzählte Fall ein in jedem Betracht schätzenswerther Beitrag zur Kenntniß des beliebten väterlichen oder patriarchalischen Verhältnisses; wer mehrere kennen lernen will, lese nur die Dorfgerichte von Tr. Welp. In einer der nächsten Nr. der Ztg. werde ich noch einige andere Fälle hinzufügen und sie aus einem allgemeinern Gesichtspunkt betrachten. Wenn nun Herr Σ behauptet: „Einer jeden Gutsherrschaft ist es gestattet, von den Dorfinliegern ein jährliches Schutzgeld zu erheben," so kann man mit demselben Rechte entgegenstellen: einem jeden Inlieger ist es gestattet, dasselbe zu verweigern, beides cum grano salis. Das Schutzgeld nämlich ist — wie schon Hr. Schlöffel in seiner Entgegnung No. 76 erwähnt hat — soweit es eine in der Erbunterthänigkeit begründete Abgabe war, aufgehoben.

Die Entstehung dieser für den armen Inwohner immerhin drückenden Abgabe (selbst wenn sie nur 15 Sgr. beträgt) hat Herr Σ richtig auseinandergesetzt; es ist ein Beitrag zu den Kosten für Unterhaltung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit. Wenn nun der Verf. weiter sagt, daß die letztere von dem einsichtsvollern Theile der Gutsbesitzer als ein onus betrachtet wird, so mag das unter gehöriger Berücksichtigung des beigeschriebenen Adjectivums wahr sein; nur bleibt es unbegreiflich, daß die bei dem Landtage deshalb eingereichten Petitionen gerade von den Vertretern des Ritterstandes, die doch gewiß zu den einsichtsvollern gehörten, Widerspruch erfuhren, so daß sie ungeachtet des Zusammenhaltens des 3ten und 4ten Standes nicht die gesetzlichen zwei Drittel der Stimmen erhielten und mithin Sr. Maj. nicht vorgelegt werden konnten. Bis jetzt sind derartige Petitionen nur vom 3ten und meistens vom 4ten Stande ausgegangen, der allerdings mehr Gründe hat, als selbst der einsichtsvolle Gutsbesitzer, diese Gerichtsbarkeit als ein onus zu betrachten. Aber abgesehen davon, so ist doch immer nicht einzusehen, weshalb diese Abgabe gerade die armen Inwohner, die mit der seltenen Ausnahme des Herrn Σ zu den Aermsten des Ortes gehören, von ihrem sehr sauer und spärlich erworbenen Verdienste zahlen sollen, während alle andern armen und reichen Bewohner im Staate, sowohl in der Stadt als auf dem platten Lande, nur dann Gerichtsbeiträge (Sporteln) zahlen, wenn sie den Rechtsschutz in Anspruch genommen haben. Der Arme kann, sagt der Verf., wenn er in Untersuchung kommt, die Gerichtskosten nicht bezahlen; zugegeben, aber sollen denn die rechtschaffenen Armen, deren Zahl doch bei Gott! nicht so gering ist, bloß weil sie das Unglück haben, arm zu sein, darunter leiden? sollen sie 10 und mehrere Jahre den schweren Gerichtsbeitrag zahlen, ohne nur einmal das Gericht in Anspruch genommen zu haben? Wir mögen nicht gern glauben, daß der sonst sich so human aussprechende Verf., wie ledier viele andere, Armuth und Verbrechen identificirt!

Schließlich, wenn Herr Σ viele Dörfer namhaft machen kann, in denen die Gutsherren nur von den Wohlhabendern das Schutzgeld erheben, so werden wir zwar die Abgabe nicht gerecht nennen können, aus dem einfachen Grunde, weil sie exceptionell ist, aber wir finden die Art und Weise der Erhebung sehr billig; nur möge er mit uns Hrn. Schlöffel danken, daß derselbe in No. 61 dies. Ztg. das Umgekehrte gethan hat, indem der dort erwähnte Gutsbesitzer nur einige arme Fabrikarbeiter, Nachtwächter, Tagelöhner und Spinner angezogen hat, während er die wohlhabenden Inwohner — aus welchen Gründen, ist unbekannt — mit dergleichen Ansprüchen verschonte. Da ich noch einmal auf diesen einzelnen Fall zurückgekommen bin, so bemerke ich nur noch, daß die Behauptung des königl. Justizrath und Justitiarius in No. 71 dies. Ztg.: „das Schutzgeld in dem genannten Dörfchen sei observanzmäßig bezahlt worden," dadurch wiederlegt wird, daß ein armer Tagearbeiter am Orte schon den Wechsel von 6 Gutsherrschaften erlebt hat und erst von dem Tage an zur Zahlung angezogen wurde, wo der Justitiar sich von 2 Rthlr. auf 15 Sgr. zu handeln herbeiließ. *)

Sn.

*) Für die Sache selbst ist es gleichgültig, ob der jetzige oder frühere Justitiar, desgleichen der jetzige oder frühere Gutsbesitzer von 2 Rthlr. auf 15 Sgr. herabgegangen ist. Wenn Herr Aust in No. 78 sagt, daß der jetzige Gutsbesitzer nur 15 Sgr. gefordert habe, so ist damit nicht widerlegt, daß früher 2 Rthlr. gefordert worden seien. Anm. d. Verf.

Inland.

Berlin, vom 1. April. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem geh. Bergrath Dunker zu Halle a. d. S. den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; sowie dem Schiffsbaumeister Pieper zu Memel die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen; den wirkl. geh. Rath v. Massow, in Bezug auf die Verwaltung der von dem hochseligen Prinzen August königl. Hoh. hinterlassenen, zum königl. Haus-Fideikommiß gehörigen Güter, dem Chef des Ministeriums des königl. Hauses zuzuordnen; dem Regierungs-Secretair Krauseneck zu Koblenz das Prädikat als Rechnungs-Rath beizulegen; und dem Buchbindermeister David Schwarz jun., das Prädikat als Hof-Buchbinder zu verleihen.

** Beförderungen vom 30. März bei einzelnen Armee-Corps: Garde-C. Pr.-Lt. v. Salisch als Capt. ins 11. Inf.-Regt. und Maj. v. d. Heyde vom Kaiser Franz Grenad.-Regt. nach Hamm versetzt. — 1. Armee-C. Maj. v. Sobbe, Adj. b. Gen.-Comm., zum Maj. ins 2. Drag.-Regt. Hauptm. Fröbing, comm. b. 8. Ldw.-Regt., z. Platz-Maj. in Glatz. — 4. Armee-C. Lt. v. Knobelsdorf, vom 7. Inf.-Regt., comm. b. d. 9. Ldw.-Inf.-Brig., ins Regt. zurück. Rittm. v. Willich vom 4. Cuirass.-Regt. zum Major. Pr.-Lt. von Wedell vom 4. Cuirass.- zum 6. Cuir.-Regt. Maj. v. Pfuhl vom 2. ins 11. Husaren-Regmt. Rittm. v. Dolffs vom 2. Hus.-R. zum Major. Maj. von Trotha vom 6. Ldw.-R. zum 25. Inf.-R. Ob.-Lt. v. Knobelsdorf vom 7. Ldw.-R. zum 18. Inf.-R. — 6. Armee-C. Maj. Gr. Monts vom Generalstab z. 11. Inf.-R. Hauptm. Wallmouth, Adj., zum Major. Rittm. v. Schüz, Adjut., einrangirt. Hauptm. von Bieberstein vom 11. Inf.-R. zum Maj. im 6. Ldw.-Regt. Hauptm. v. Coffrane vom 11. Inf.-Rgt. z. Major 10. Ldw.-Regt. Rittm. v. Kuffka vom 1sten Cuirass.-Regt. z. Major. Sec.-Lt. Gr. Pückler vom 1. Cuirass.-Regt. zum 6. Cuirass.-Regt. Rittm. von Schlichten vom 4. Hus.-R. zum Maj. Rittm. Morawitzky vom 4. Hus.-R. einrang. Rittm. Gautier vom 2. Ul.-R. zum Major. Hauptm. v. Seelhorst, Platz-Major in Neisse, ins 11. Inf.-Regt. Maj. von Bosse vom 11. Ldw.-Regt. zum 7. Ldw.-Regt. Maj. v. Alker vom 11. Ldw.-Regt. ag. r. d. 2. Ul.-Regt.

*** Schreiben aus Berlin vom 31. März. — Vorgestern ist einer der drei Offiziere des preußischen Armee-Corps, welche in der russischen Armee den Krieg gegen die Bergvölker 18 Monate lang mitgemacht haben, der Pr.-Lieutenant im Garde-Schützenbataillon Herr v. Gersdorf, hier wieder eingetroffen. Auch seine beiden Kameraden, die Herren v. Werder und Hiller v. Gärtringen, beide Offiziere im 1sten Garde-Regiment, sind auf dem Wege nach der Heimath, allein die schwere Verwundung des ersteren läßt nur sehr kleine Tagereisen zu. Sie werden im Monat Mai in Potsdam eintreffen. — Der Gen. der Cav. v. Borstel fährt in den Mittagsstunden schon wieder aus und der berühmte greise General ist demnach auf dem Wege der Besserung. — Der neue Bürgermeister unserer Hauptstadt, Geh. Reg.-Rath Naunyn, ist gestern in das Magistrats-Collegium eingeführt worden. — Die hier concentrirten Bevollmächtigten und Commissaire der verschiedenen Eisenbahnen halten außer den Conferenzen mit dem diesseitigen Regierungs-Commissarius, Geh. Ober-Finanzrath Pommer-Esche, auch fast täglich Zusammenkünfte und Besprechungen in den Angelegenheiten der zweckmäßigen Leitung und Geschäftsführung, so wie über die allgemeinen Sicherheitsmaßregeln ihrer Institute.

△ Schreiben aus Berlin vom 31. März. — Seit gestern früh war hier allgemein das Gerücht verbreitet, daß der König von Hannover aus der irdischen Laufbahn geschieden. Da aber die Allg. Pr. Ztg. Nichts darüber mittheilt, so möchte sich das Wahre auf eine Erkrankung des Monarchen beschränken. Ich glaube Ihnen geschrieben zu haben, daß man in Hannover fest entschlossen ist, bei einem eventuellen Todesfall keine Regentschaft zu etabliren, sondern Sr. k. Hoh. dem Kronprinzen sofort die Regierung zu übergeben. So weit wir die Verhältnisse zu kennen glauben, möchte diesem Schritte von keiner Seite ernstlicher Widerstand entgegengesetzt werden, und auch eine markirte Veränderung der Regierungsprincipien ist nicht zu erwarten. Die Wahrheit erheischt es zu sagen, daß die Gemüther über bekannte Verfassungs-Angelegenheiten sich in Hannover beruhigt zu haben scheinen. Deutsche Gewohnheit! — In der Stadt erzählt man sich von einem sehr ausführlichen, sehr freimüthigen Bericht, den Herr Bornemann als Chef des Ober-Censurgerichts an des Königs Majestät über die Situation der vaterländischen Presse abgestattet. Dieser Bericht, herrührend von einem bewährten Kenner, soll im diameteralen Widerspruch mit den misanthropischen Ansichten derjenigen

stehen, welche die vaterländische Presse als die Urheberin von Unzufriedenheit und von Mißhelligkeiten darzustellen sich erkühnten. Klar und licht eingehend in die Sache — soll er eine Uebersicht der bisherigen Leistungen geben, die vom Ober-Censurgericht ausgegangen sind, und er soll es dringend befürworten, wie in nächster Zukunft einige der bisherigen Mitglieder des Ober-Censurgerichts so gestellt werden möchten, daß sie Muße besitzen, ihre Kräfte lediglich der ihnen zugewiesenen literarischen und rühmlichen Aufgabe zu widmen. Es liegt in der Sachlage und in den Geschäftsverhältnissen, daß wir diese Notiz nicht als bestimmt geben können; wir haben aber alle Ursache, sie für authentisch zu halten. Es geht daraus die wichtige Folgerung hervor, daß des Königs Majestät der Presse Allerhöchstihre Sorgfalt zuwenden und daß die verständigen Ansichten, nicht die rigorosen, sich mit Nachdruck zum Heil der Presse geltend zu machen verstehen. — Wie ich höre, giebt Dr. Hermes zu Johannis sein Engagement bei der Allg. Pr. Ztg. auf, ein Engagement, das von Vorne herein auf zeitweilige Kündigung gestellt war. Ueber das ganze Ensemble, das man jenem Institut in Zukunft geben will, scheint man noch nicht höhern Orts sich ganz entschieden zu haben. Es sollen mannichfache Vorschläge ernster Berücksichtigung unterworfen sein. Diejenigen, welche das Zeitungswesen genauer kennen, verhehlen sich nicht, daß jenes Institut unter allen Fällen eine sehr schwierige Stellung hat; — eine Stellung, welche Privatunternehmungen leichter zu überwinden im Stande sind und die in dem halboffiziellen Wesen liegt. Das Publikum, so launenhaft wie der vornehmste Herr — und einigermaßen berechtigt, für sein Geld auch seine Launen befriedigt zu sehen, schenkt einer halboffiziellen Zeitung sehr schwer seine nachhaltige Theilnahme; es will entweder Fisch oder Fleisch. — Zu den Eisenbahnschwindeleien hat sich nun noch ein sehr bemerkliches Uebel hinzugefügt. Es zirkuiiren nämlich nachgemachte Köln-Mindener Etiketten; und man kann sich den Schreck derjenigen denken, die von großen Reichthümern träumten und nun die unangenehme Entdeckung machten. — Eine Ihnen gegebene Personal-Notiz, deren Bestätigung wir aussprachen, falls ein rühmlichst bekannter Staatsmann sich entschließen sollte, von den Geschäften zurückzutreten: hat einen positiven Widerspruch gefunden, verknüpft mit Conjuncturen über die zukünftige Gestaltung der Postverwaltung überhaupt. Wir bleiben ganz einfach bei der Notiz stehen, wie wir sie gegeben; und überlassen es der Zukunft, das von uns Gesagte zu bestätigen. — Ungemeinen Beifall findet hier die Erwählung des Dr. Sachs, gegenwärtig in Prag fungirend, zum Rabbiner in Berlin; und auch höhern Orts soll man sich sehr zufriedengestellt über diese Wahl geäußert haben. Herr S., ein Mann von 35—37 Jahren, macht in Berlin ernste philologische Studien und hält die Heiligthümer seiner Religion fest, ohne wissenschaftliche Tendenzen zurückzuweisen. Man erwartet von ihm eine segensreiche Wirksamkeit, und die Wahl beurkundet aufs Neue die fürsorgende Wachsamkeit des hiesigen jüdischen Gemeindevorstandes, der von jeher eine kluge Mittelstraße erwählte und von abenteuerlichen Ideen nichts wissen mochte.

(Tr. Z.) Der Minister v. Savigny soll in Bezug auf die Grimm's geäußert haben, sie hätten Hoffmann von Fallersleben gar nicht aufnehmen sollen, da dieser ein Mann sei, welcher die Ungnade des Königs auf sich gezogen und verdient habe, und ihre eigene politische Ehre ja erst vor kurzem durch den König wieder hergestellt worden sei. — Bettina, welche die Grimm's bisher sehr lieb hatte, hat ihnen seit ihrer Erklärung erklärt, daß sie ihre Schwelle nie wieder betreten würde. Eben so sind auch mehrere liberale Professoren entschlossen, sobald eine Einladung der Grimm's an sie gelangt, diese abzulehnen, weil sie nicht wissen können, ob sie nicht, wenn irgend ein freies Wort gesprochen wird, von ihnen nachher als Freudenstörer bezeichnet und öffentlich desavouirt werden.

(Wes.-Z.) Mit der Zukunft unserer Renten-Versicherungsanstalt, die bereits ein Vermögen von fast vier Millionen Thaler besitzt, sieht es sehr mißlich aus, da viele Stimmen sich erheben, welche in der nächsten General-Versammlung die Auflösung und Liquidation derselben verlangen. Die glänzenden Hoffnungen, die man auf dieselbe setzte, haben sich nun in Dunst aufgelöst, und von der Erfüllung der Anfangs gemachten Versprechungen ist nicht mehr die Rede. Die jährlichen Verwaltungskosten allein erfordern einen Aufwand von 40,000 Thlr., und erschöpfen mithin mehr als 25 pCt. der Zinsen aller Einlage-Kapitalien. Die Prophezeiung des ersten Direktors, Major Bleßon, der in seiner Schrift in allem Ernste behauptete, daß eine Zeit kommen würde, in welcher jeder Staatseinwohner von einer Rente würde leben können, dürfte mithin schwerlich zur Wahrheit werden.

Potsdam, vom 29. März. (Voss. Z.) In der heutigen Session der Stadtverordneten fand die bereits in einigen früheren Sitzungen vorbereitete Wahl der 3 Candidaten für die hier zum 1. Oct. d. J. vacant werdende Oberbürgermeister-Stelle statt. Dieselbe fiel auf den königl. Regierungs-Präsidenten a. D. Herrn Krüger, den bisherigen hiesigen Bürgermeister Herrn Stöpel und auf den königl. Regierungs-Assessor bei der hiesigen Regierung, Hrn. Wilkens.

Potsdam, vom 30. März. $9\frac{3}{4}$ Uhr früh. (Voss. Z.) So eben hat das von Berlin hier durchgehende Dampfschiff das Unglück gehabt, an der Glienicker Brücke seine Dampfröhre zu verlieren. Wahrscheinlich lag die Schuld an dem Steuermann, der den allerdings schmalen Brückenzug nicht richtig getroffen. Das Dampfschiff nähert sich langsam der Brücke, der Flaggenmast traf richtig die Spalte des Zuges, doch kaum war er durch, als man ein zweimaliges heftiges Knacken und darauf ein zischendes Ausströmen des Dampfes vernahm. Nach einem Aufenthat von etwa 5 Minuten, ging das Schiff ohne Dampfröhre weiter.

Aachen, vom 28. März. (Aach. Z.) Ein Artikel aus Koblenz in der heutigen Aach. Zeit. will uns außer den bereits vorhandenen noch mit einem neuen religiösen Verein beglücken. Wir glauben dem Autor versichern zu dürfen, daß auf der Seite, an welche seine Worte hauptsächlich gerichtet zu sein scheinen, kein Bedürfniß zur Beherzigung seiner Empfehlungen vorhanden ist. Wir kennen zwei Vereine, in denen sich Jeder wohl fühlen kann, ohne nach einem neuen zu verlangen: der eine ist die Kirche und der andere die Menschheit. Wem der eine zu eng ist, der findet in dem andern Raum genug.

Bonn, vom 27. März. (Köln. Z.) Vor einigen Tagen beendete der Geh. Justizrath Blume seine Vorlesungen über Kriminalprozeß. Es war erfreulich, einen so bewährten Gelehrten am Schlusse den bestimmten Wunsch aussprechen zu hören, daß das Institut der Geschwornen nicht nur den Rheinlanden erhalten bleiben, sondern sich auch über ganz Deutschland ausdehnen möge. Somit dürfen wir die Hoffnung hegen, daß Blume und Bauerband zu gemeinsamem Ziele wirken werden.

Die Aach. Ztg. enthält aus Bonn vom 26. März einen Aufruf für die nothleidenden Schlesier, in welchem es unter andern heißt: Zu einer Verbrüderung der christlichen Liebe und Barmherzigkeit rufen wir hiermit alle edlen Bewohner unsers reichen, blühenden und gesegneten Rheinlandes auf. O gedenket Eurer armen guten Landsleute in Schlesien! Möge daher in jeder Stadt ein Ausschuß sich bilden, der Subscriptionen zu Bestellungen von Leinwand dahin sammelt. Die Bestellungen und Gelder sind dann an den Centralverein in Breslau einzuschicken, und werden von diesem effektuirt. Da dieser die Preise und Qualitäten der Waare an Ort und Stelle genau kennt, und seine Geschäfte unentgeldlich, blos aus Humanität verwaltet, so erhält jeder Besteller für sein Geld nicht nur eine ganz entsprechende Waare, sondern diese selbst billiger als irgendwo; zugleich aber wird den Webern durch den Absatz aufgeholfen und der Gewinn zugewendet, der sonst in der Hand der Großhändler bliebe. Die Bestellungen sind jedoch nur auf die feinen Sorten zu richten, damit unseren eigenen Webern in der Stadt und auf dem Lande kein Abruch geschieht. — Leinwandvorrath zu sammeln ist niemals Verschwendung, sondern eine Zierde und ein Zeichen einer wohlgeordneten Haushaltung. Manches Geld, was sonst an Vergnügungen verloren ging, könnte so eine Verwendung erhalten, die eben so sehr für den Empfänger eine Wohlthat, als für den Geber von dauerndem Nutzen wäre; und die sorgsame Mutter, die bei dieser Gelegenheit schon an die Ausstattung der Kinder dächte, hätte den freudigen Gedanken, damit den Kindern auch einen Theil des Segens zu überliefern, der an jedem guten Werke hängt. Endlich ist auch die Ausführung ganz leicht; man lege nur die Hand an! Zu diesem Zwecke sind nun hier in Bonn folgende Frauen zu einem Ausschuß zusammen getreten: Geh. Oberregierungsräthin v. Bethmann-Hollweg. — Geh. Regierungsräthin Brandis. — Fräulein v. Braumann. — Frau Jäger. — Geh. Justizräthin Mackeldey. — Frau Professor Mendelssohn. — Frau Professor Naumann. — Regierungsräthin Oppenhoff. — Frau General-Lieutenant von Rummel. — Frau Professor Walter. — Die Geschäftsführung und Korrespondenz hat der Professor Walter übernommen, welcher seine geehrten Mitbürger ersucht, ihn dabei mit Rath und That zu unterstützen. Derselbe ist auch erbötig, die Bestellungen aus anderen Städten zu besorgen, wenn man es nicht vorzieht, sich direkt nach Breslau zu wenden. Briefe und Sendungen werden aber dazu portofrei erbeten. Die Einsammlung von Unterschriften auf Bestellungen wird möglichst bald beginnen. Die gezeichneten Gelder sind aber gleich baar einzuzahlen.

Posen, vom 25. März. (D. A.) In der hiesigen deutschen Zeitung dauern die Angriffe der hartgedrückten Bürger gegen die Communverwaltung fort, die alle Anschuldigungen mit Schweigen hinnimmt und nur von Zeit zu Zeit Aufhellungen giebt, die immer eine neue Polemik veranlassen. So wurde neulich, angeblich nach amtlichen Quellen, versichert, daß von den 14 — 1500 Häusern unserer, jetzt von 42,000 Seelen bewohnten Stadt nur 8 — 900 zur Einquartierungslast herangezogen werden könnten, alle übrigen seien öffentliche und Staatsgebäude ꝛc. Wahrlich ein merkwürdiges Verhältniß! Warum aber letztere von den Lasten befreit sind, während sie doch an den städtischen Wohlthaten theilnehmen, wird nicht gesagt. — Die bekannte Proceßsucht der Polen will aus unserm Großherzogthume noch immer nicht schwinden, denn nach einer officiellen Bekanntmachung sind allein im Bezirke des hiesigen Ober-Landesgerichts im Jahr 1843 circa 40,000 Processe unter 50 Thlr., 8300 über 50 Thlr., über 8000 Injurienprocesse und über 6000 Untersuchungen, mit Ausschluß der Forstfrevel, anhängig gewesen. Auf je 186 Einwohner kommt eine Criminal-, fiscalische oder polizeimäßig geführte Untersuchung. Das Institut der Schiedsmänner fängt auch bei uns an, sich wirksam zu zeigen.

Posen, im März. (A. Z.) Nicht nur Männer, sondern auch Frauen waren in letzter Zeit vor der Herstellung der Cartellconvention über die Grenze gekommen, unter andern zwei barmherzige Schwestern aus Wilna, welche ihr Kloster verließen, wo man sie durch alle mögliche Mittel zum Uebertritt zur griechischen Kirche zwingen wollte, und den weiten Weg meistens zu Fuße zurücklegten. Bis jetzt wohnen sie bei ihren hiesigen Standesgenossinnen, man spricht aber davon, daß dergleichen Institute, von denen bis jetzt nur eines in Posen besteht, auch in andern bedeutendern Städten des Großherzogthums errichtet werden sollen, vielleicht werden sie dann dort ihr Unterkommen finden.

Deutschland.

Aus Baiern, vom 24. März. (Köln. Z.) Dem Vernehmen nach haben die Censoren die Weisung erhalten, mißliebige Urtheile über das Verbot des Gustav-Adolph-Vereins in fremden Blättern bei der Nachcensur, welche gegen diese angeordnet ist, nicht passiren zu lassen. In Folge davon sind an mehreren Orten die Zeitungen, welche solche enthielten, weggenommen worden. Für den Verfasser des officiellen Artikels in der „Allg. Ztg." hält man allgemein Hrn. v. Abel.

Stuttgart, vom 25. März. (Köln. Z.) Der halboffizielle Artikel der Augsb. Allg. Ztg. zur Begründung des Verbots des Gustav-Adolph-Vereins in Bayern ist hier sehr mißfällig aufgenommen worden, da man in demselben einen schweren Tadel gegen diejenigen Regierungen, welche diesen allgemeinen protestantischen Verein für Wohlthätigkeitszwecke billigten oder gar unter ihren Schutz nahmen, sieht, und man hört diesen Artikel vielfältig mit den bayerschen Verordnungen über die Kniebeugung der protestantischen Landwehrmänner und Linientruppen vor dem Venerabile zusammenstellen.

Aus Norddeutschland, vom 28. März. (H. N. Z.) In der Augsb. „Allgem. Ztg." No. 81 hat sich eine Stimme aus Baiern vernehmen lassen, welche es sich in einem vier Spalten langen Aufsatz nicht minder angelegen sein läßt, das Verfahren der baierschen Regierung in Bezug auf den Gustav-Adolph-Verein zu rechtfertigen, als den genannten Verein selbst in der perfidesten Weise zu verdächtigen und zu denunciren. Freilich dürfen den Verein diese gehässigen Incriminationen nicht befremden; er ist ja aus dem Schooße der protestantischen Kirche hervorgegangen, und diese ist es längst gewohnt, sich von den Organen des römischen Ultramontanismus mit allen destructiven Bewegungen der Gegenwart, mit Communismus und Socialismus auf eine Liste gesetzt zu sehen. Indeß trösten wir uns damit, daß dies niedrige und heimtückische Verfahren längst in den Augen aller freisinnigen und ehrenhaften Männer, mögen sie Protestanten sein oder Katholiken, mit der gebührenden Verachtung gebrandmarkt ist.

Karlsruhe, vom 27. März. — In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer wurde beschlossen, für die Schullehrer Gehaltserhöhungen zu verwilligen und zwar in der Art, daß die letzte Klasse mindestens 200 Fl., die vorletzte Klasse 230 Fl. jährlichen Gehalt bezieht. Der durch diesen Beschluß für die Volksschulen entstehende Mehraufwand von 62,000 Fl. ist zu $\frac{2}{3}$ von den Gemeinden, zu $\frac{1}{3}$ von der Staatskasse zu tragen. In der heutigen Sitzung fand die Discussion des von dem Abg. Zittel erstatteten Berichtes über den zweiten Theil der Motion des Abg. Bissing auf Abänderung verschiedener Bestimmungen über das Volksschulwesen statt. (Mannh. J.)

Vom Mittelrhein, vom 26. März. (Aach. Z.) Die Schärfe des Zollvereins gegen Hannover hat dort, wie man hört, ungeheures Aufsehen gemacht, und man scheint jetzt dagegen den Bund zu Hülfe zu wollen, dessen Hülfe man in der bekannten Verfassungs-Angelegenheit dem Volke streitig zu machen suchte, wo sie doch völlig und rechtlich an ihrem Platze gewesen wäre, während das Zollwesen — eine allgemeine Anordnung ausgenommen — völlig aus seinem Bereiche liegt.

Frankfurt a. M., vom 26. März. (H. N. Z.) Kaum ist der neue Rabbiner Stein hier eingetroffen und seiner Gemeinde vorgestellt worden, so vernimmt man auch schon kritische Bemerkungen über seinen ersten Debüt, welche die Farbe der Parteien tragen, in die sich die Gemeinde spaltet. So hat den Orthodoxen Anstoß gegeben, daß er in Handschuhen der Thora in der Synagoge nahte, indeß die Reformers es ihm verargen, daß er den Bart nicht mit dem Messer scheert, sondern, nach frommer Väter Weise, zwicken läßt.

Oesterreich.

† Schreiben aus Wien vom 30. März. — In der heute stattgehabten 12ten General-Versammlung der Actionaire der Kaiser Ferdinands-Nordbahn wurde der Geschäftsbericht über das abgelaufene Jahr 1843 vorgelegt, woraus ersichtlich, daß dasselbe ein reines Erträgniß von 748,186 Fl. 56 Kr. geliefert hat. Es wurde hiernach beschlossen, eine 4½procentige Dividende an die Actionaire zu bezahlen, die sich auf die Summe von 634,500 Fl. beläuft, und nach Abzug der für dieses Jahr entfallenden Tilgungs-Quote des Anlehens und die Zinsen sowohl hierfür, als für die schwebende Schuld, den Rest in den Deservefond zu hinterlegen. Sodann wurde beschlossen, die schwebende Schuld zu fundiren; die drei zum Austritte bestimmten Direktoren wurden wieder gewählt, ferner der Versammlung kund gegeben, daß Se. Majestät die angesuchte 10jährige Verlängerung der Bauzeit bewilligt habe, daß die Administration von der Staatsverwaltung zur Uebernahme des Betriebs der Staats-Eisenbahnen aufgefordert worden seie, worüber die Verhandlungen noch im Zuge seien ꝛc. Weiteres wurde mitgetheilt: daß die Arbeiten zum Weiterbau bis Ostrau resp. Oderberg bereits eingeleitet und daß die Administration hoffe, diese Bahn bis im Herbste 1845 dem Betriebe übergeben zu können. Endlich wurde der Antrag der Direction, die Bildung eines Pensionsfonds für die Beamten und Diener des Unternehmens bezweckend, genehmigt und hierzu ein jährlicher Beitrag von 4000 Fl. C.-M. bewilligt.

† Schreiben von der ungarischen Grenze, vom 29. März. — Die in meinem Berichte vom 24sten d. enthaltene Angabe über den Inhalt der königl. Resolution in Betreff der Religionsbeschwerden zeigt sich als durchaus irrthümlich. In der gestern stattgehabten gemischten Sitzung des Landtages wurde diese königl. Resolution durch den Judex Curiae öffentlich verlesen, und ich bin somit im Stande, Ihnen mit bestimmter Genauigkeit Folgendes über ihren Inhalt zu melden. Es wird nämlich darin gesagt, daß Se. Maj. nach reiflicher Beherzigung der Repräsentation vom 5. Juli 1843 von ihrem Grundsatze, daß bei der religiösen Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen volle Gewissensfreiheit gestattet und jeder Zwang vermieden werde, nicht abzugehen vermöge, Se. Maj. könne daher nicht einwilligen, daß hierin dem Gewissen irgend eine Gewalt angethan werde. Obwohl der katholischen Religion fest anhängend, könne der König nicht gestatten, daß hinsichtlich der Erziehung der Kinder der vollkommenen Reciprocität und Freiheit ein Hinderniß gelegt werde; deswegen soll auch hierüber durch mündliche und schriftliche Privat-Verträge verfügt werden, deren Schließung und Zuhaltung aber nur auf Treu und Glauben beruhen und auf deren Erfüllung weder auf politischem, noch juridischem Wege gedrungen werden dürfen. Die Stände werden also aufgefordert, den zu unterbreitenden Gesetzes-Artikel diesem Grundsatz anzupassen. — Die Publikation dieser königl. Entscheidung war weder von Zeichen des Beifalls, noch auch von solchen des Mißfallens begleitet; doch schien der Eindruck, den sie machte, eher ein günstiger zu sein, da die königl. Willensmeinung eben so den Ansprüchen strengen Rechtes entspricht, als sie der in anderen deutschen Staaten diesfalls bestehenden Praxis ähnlich ist. — Eine andere königl. Resolution betrifft die Einverleibung einiger bisher zu Siebenbürgen gerechneten Bezirke.

Frankreich.

Paris, vom 26. März. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Handelsminister das neue Zollgesetz vor. Hr. Lemercier befragte hierauf den Minister über das Gesetz in Betreff der Fabrikzeichen. Der Handelsminister sagte, daß man ernstlich mit Ausarbeitung des darauf bezüglichen Entwurfes beschäftigt sei. Außer diesem werden noch zwei andere, die Fabriksarbeiter angehende Entwürfe vorgelegt werden. Die Kammer schreitet hierauf zur Fortsetzung der Verhandlung über das Rekrutirungsgesetz.

Sechs Deputirte, St. Marc Girardin und d'Haussonville, St. Aulaire und Gasparin, Sahune und Rihouet, haben den Antrag gestellt, daß vom 1. Januar 1845 an keine Staatsbeamte mehr zur Ernennung oder Beförderung kommen dürfen, wenn sie nicht vorher einen Universitätsgrad (je nach dem zu bekleidenden Amte) und ein praktisches Fachzeugniß als Belege ihrer Befähigung beibringen können. Die Zahl der auszustellenden Staatsverwaltungs-Fachzeugnisse soll in jedem Jahr bestimmt werden. Um befördert zu werden, muß man wenigstens ein Jahr Staatsdienste geleistet haben. Jedoch bleibt es der Regierung vorbehalten, ein Drittheil der vorzunehmenden Ernennungen und Beförderungen nach der bisher üblichen Weise vorzunehmen. Von den obigen Bedingungen bleiben ausgenommen die Minister, Gesandten, Unterstaatssecretäre, Generalsecretaire, der Generalprokurator beim Kassationshofe und dem königl. Gerichtshofe von Paris, eben so der Polizeipräfekt.

Der General-Lieutenant Piré, welcher seiner Stelle als Commandeur der 9. Militärdivision entsetzt wurde, hat nun auch von dem Kriegsminister den Befehl erhalten, sich auf zwei Monate in das Militärgefängniß von Lille zu begeben. Diese Disciplinar-Maßregeln sollen deshalb eingetreten sein, weil der General seinen Briefwechsel mit dem Minister veröffentlicht hat.

Der Constitutionnel meldet, daß sich die Commission der Pairskammer, welche über den, den Secundär-Unterricht betreffenden Gesetzentwurf zu berathen habe, gestern bei dem Berichterstatter, Herzog v. Broglie, versammelt habe. Man versichert, daß die Antwort des Erzbischofs von Paris an den Großsiegelbewahrer und noch mehrere beabsichtigte Erwiderungen anderer Bischöfe dieser Versammlung nicht fremd wären. Die Commission ist dem Gesetze günstig, doch werden die Bestimmungen hinsichtlich der kleinen Seminare geändert werden. — Auch der Bischof von Straßburg hat sich nunmehr in dieser Sache an den König gewandt. Der Univers versichert, daß sich dieses Schreiben durch wahrhaft bischöflichen Seelenadel und Festigkeit auszeichne.

Eine große Compagnie hat der Regierung das Anerbieten gemacht, mit einem Actiencapitale von 500 Millionen die Vollendung des Eisenbahnnetzes in Frankreich zu übernehmen. Die Mehrzahl der Mitglieder des Cabinets ist zwar diesem Projecte entgegen; in der Deputirtenkammer aber findet dasselbe großen Anklang, da es ein Mittel bietet, den Zeitpunkt der Vollendung aller großen Linien zu beschleunigen, ohne den Schatz zu belasten.

In den Büreaus des Marineministeriums erzählt man sich jetzt viel von einem prachtvollen Dampfboote, welches zu Brest gebaut wird, und das die Bestimmung hat, im bevorstehenden Sommer die königl. Familie nach England zu führen. Das ganze Innere des Schiffes wird mit kunstvollen Malereien und Goldverzierungen geschmückt, die Fußböden aus Palisanderholz, die Stückpforten aus Mahagoniholz gefertigt, die Schaufeln der Räder ciselirt.

(O.-P.-A.-Z.) Berryer, der Hort der Legitimisten, ist wieder hier. Die Partei hatte ihm 50,000 Fr. zur Reise nach Marseille gegeben; außerdem bezieht er ein Jahrgeld von 100,000 Fr.; es fragt sich, ob er damit auskommt. Zu Avignon wurde seine Durchreise der Anlaß zu lärmenden Auftritten. Der Polizeicommissär wollte dem Zuge, der den Wagen des gefeierten „Fletrirten" begleitete, den Eingang in die Stadt verwehren; die Volksmenge aber riß ihn sammt seinen Leuten mit fort. Vor dem Rathhaus waren Truppen aufgestellt, welche die Gewehre geladen hatten. Der Polizeicommissär, an der Spitze einer Abtheilung Cavallerie, widersetzte sich dem Vordringen des Zugs nach dem „europäischen Hotel", wo über 2000 Personen auf Berryer warteten. Er stieg bei dem Marquis von Forbin ab und schlich sich um 10 Uhr Abends, nachdem sich die Menge verlaufen hatte, nach dem Gasthof. Das Legitimistenbanquet konnte nicht stattfinden; die Schüsseln wurden unter die Armen vertheilt. Die Philippisten verlangten im Theater die Marseillaise, wozu auf Anordnung der Behörde eine Fahne in Bereitschaft war. Das Losungswort der Legitimistenpartei ist jetzt: „A bas les Anglais!" Wie wunderlich sich die Dinge gestalten: unter England's Auspicien kehrten die Emigranten in ihre Heimath zurück und nun schreien sie: Nieder mit den Engländern! Während der gedachten Vorfälle zu Avignon führte die Cavallerie mehrere Chargen aus, wobei jedoch niemand verwundet wurde.

Strasburg, vom 26. März. — Die Uebergriffe der Geistlichkeit erregen durchaus keine Besorgnisse, denn Jedermann weiß, daß die Partei der Jesuiten ein gewaltiges Spiel treibt mit Allem, was der Regierung, wie dem Volke heilig ist. Die gegenwärtige Krisis wird jedoch das Gute herbeiführen, daß die Heuchler entlarvt und die Emissäre einiger Orden, wie die Helfershelfer der Legitimisten, noch zeitlich genug entdeckt werden können, um weiteres Uebel zu verhüten. Es giebt Geistliche bei uns, die in ihrem Uebermuthe alle Grenzen der Gesetzlichkeit überschreiten und der Regierung eine Opposition entgegensetzen, die an's Thörichte grenzt.

Spanien.

Madrid, vom 19. März. — Zu Tafalla haben die Karlisten eine Demonstration machen wollen. Es ist jedoch der Behörde gelungen, dieselbe zu unterdrücken.

Madrid, vom 20. März. — Die Berichte aus den Provinzen lauten im Allgemeinen günstig. Hier und da fallen zwar von Zeit zu Zeit kleine Emeuten vor; sie werden aber immer mit größter Leichtigkeit unterdrückt. — Dem General Manso ist vor einigen Tagen der Befehl zugegangen, an die portugiesische Grenze zu rücken, um die Umtriebe der Malcontenten zu überwachen.

Munoz hat den Titel eines Herzogs von Manzanares und den Rang eines Granden erster Klasse erhalten.

Die Madrider Gaceta veröffentlicht ein Dekret, Kraft dessen die Obligationen der auswärtigen activen Schuld zur Konversion in eine innere active Schuld zuläßig und also mit dem Ertrag der Nationalgüter zahlbar sind. So viel verlautet, haben die Reklamationen des französischen und englischen Gesandten diese Maßnahme veranlaßt. Das neue Dekret annullirt auch den Erlaß von 1840 gegen die Verinteressirung der auswärtigen Schuld.

Die Verdad vom 17ten meldet: Der außerordentliche Kriegsrath zu Alicante, der mit der Untersuchung der Verschwörung beauftragt ist, hat vier Insurgenten zum Tode und die Frauen zweier Verschwörer, die sich desselben Verbrechens, wie ihre Männer, schuldig gemacht, zu mehrjähriger Galeeren-Strafe verurtheilt.

Es erweist sich jetzt als völlig ungegründet, daß die Herren Madoz, Cortina und Andere, durch Aussagen Bonets schwer compromittirt sein. Derselbe hatte allerdings versprochen, wichtige Dinge aufzuhellen, wenn man ihm das Leben schenken wolle, doch der General Roncali ist darauf nicht eingegangen, und so starb der Rebell ohne irgend eine Aussage von Belang. Wahrscheinlich hatte er auch nichts zu entdecken.

Madrid, vom 21. März. — Gestern Abend um 4 Uhr verkündete uns eine Artilleriesalve die Ankunft der Königin Mutter in dem 7 Leguas von Madrid entfernten Palaste von Aranjuez. Die Zusammenkunft derselben und ihrer Töchter hatte in einem reichgeschmückten Zelte statt, an welchem Devisen und allegorische Darstellungen in Bezug auf die gegenwärtige Lage prangten. Unter den Fahnen, welche das Zelt zierten, bemerkte man auch eine mit der Inschrift: „Keine Pyrenäen mehr", was ohne Zweifel eine Galanterie für Frankreich sein sollte. — Wie wir vernehmen, wird der mit der Königin Mutter in morganatischer Ehe verbundene Munoz eine Reihe von Appartements im königl. Palaste beziehen. Auf das Publikum machen die Bevorzugungen des Hrn. Munoz einen ungünstigen Eindruck. — Die Nachricht von der Uebergabe des Platzes Almeida in Portugal bestätigt sich nicht, obschon der Castellano diese Kunde abermals bringt, welche zuerst von einem in Corona erscheinenden Journal gemeldet worden war. Die Insurgenten in Almeida sollen einen Anhang in Lissabon selbst haben. Die portugiesische Regierung hat Jeden, welcher den Aufrührern irgend Beistand leisten würde, mit Exportation bedroht.

Bayonne, vom 25. März. (Telegr. Dep.) Die Königin Christine befand sich am 22sten noch zu Aranjuez. Ihre Majestät sollte mit der Königin Isabella und der Infantin am 23sten ihren Einzug in Madrid halten.

Paris, vom 25. März. — Ein Brief aus Saragossa meldet, daß mehrere Verhaftungen an Personen vollzogen worden, welche der Theilnahme an dem Tode des im Jahre 1835 bei einem Volksauflauf ermordeten Brigade-Generals Esteller verdächtig sein sollen.

Die Königin Marie Christine reiset mitten in den Gräueln die das Volk heimsuchen, als eine büßende Magdalena durchs Land; sie hört regelmäßig jeden Morgen die Messe, rastet jeden Freitag und Sonntag, beobachtet die Fasten mit der größten Strenge und beichtet allwöchentlich wenigstens einmal. Man wundert sich nicht wenig über diese große Frömmigkeit, da man sie früher an der Trägerin nicht gewohnt war.

Portugal.

Lissabon, vom 14. März. (A. Pr. Z.) Abermals sind vorgestern und gestern, so wie heute Morgens, an den Straßenecken Maueranschläge gefunden und von der Polizei abgenommen worden, worin den Mißvergnügten hier gesagt wurde, die Guerillasbanden, welche mehrere Provinzen durchzögen, und welche in den von der Regierung im offiziellen Diario do Governo als unbedeutend geschildert würden, beständen aus kriegsgewohnten und zahlreichen Schaaren unter dem Befehle und der Führung von Offizieren von Verdienst und Patriotismus, die entschlossen seien, Blut und Gut an die Durchführung des Zweckes des jetzigen Aufstandes zu setzen. Das Diario do Governo bringt Notizen aus den portugiesischen Besitzungen in Indien. Im Ministerium der Marine und der überseeischen Angelegenheiten waren Depeschen des Commandanten des Kriegsschiffes „Vouga" angekommen, welche melden, daß die Garnison des Platzes Bissao, unter welcher mehrere Akte von Insubordination und Unordnung vorgefallen waren, entwaffnet und durch eine andere ersetzt worden ist, nachdem 2 Soldaten, welche sich bei den Unordnungen vorzugsweise bemerklich gemacht hatten, gebührend bestraft und die Haupt-Urheber festgenommen waren, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Nach den letzten Depeschen vom 20. Januar herrschte in allen ostindischen Besitzungen Portugals vollkommene Ruhe. Am 11. Januar war der von Portugal aus dahin geschickte Erzbischof Primat des Orients zu Bombay angekommen. Der Prälat wollte vorerst eine kurze Zeit lang zu Bombay bleiben, bevor er nach den portugiesischen Besitzungen selbst abginge.

Großbritannien.

London, vom 26. März. — Auch im Oberhause kam gestern die Frage zur Sprache, welche jetzt das Unterhaus so lebhaft beschäftigt, die Frage wegen Bestimmung des Maximums der Arbeitszeit auf legislativem Wege. Lord Brougham brachte nämlich eine Petition von Arbeitern einer Kohlengrube in Lanarkshire

ein, in welcher sie sich über die (auf Antrag Lord Ashley's) neuerdings erlassene Parlaments-Acte, welche dem Frauen und Mädchen die Arbeit in den Kohlengruben verbietet, beschweren, weil dadurch vielen Frauen jegliches Mittel des Erwerbs genommen sei. Lord Brougham unterstützte die Beschwerde und sprach sich sehr nachdrücklich gegen das jetzt üblich werdende Verfahren des Parlaments aus, in dem angeblichen Interesse der Humanität Gesetze zu erlassen, ohne alle Rücksicht darauf, welche bereits bestehende Einzeln-Interessen einem solchen Verfahren zum Opfer werden. Daß diejenigen, welche von ihrer Hände Arbeit leben müssen, zu viel arbeiten und zu kärglich leben, lasse sich nicht leugnen, aber leider sei daß das Loos der Menschheit und eine Folge des jetzigen Standes der Civilasation, und man habe Unrecht, wenn man auf diesen Grund hin die arbeitende Classe als tyrannisirt bezeichne. Der Mensch sei bestimmt, sein Brod im Schweiße seines Angesichts zu essen und, wenn man einmal anfangen wollte, der arbeitenden Classe auf die erwähnte Weise legislativen Schutz zu verleihen, so würde es eine Ungerechtigkeit gegen die Uebrigen seln, wenn man jenen Schutz auf die Fabrikarbeiter beschränken wolle, eine Unmöglichkeit aber, ihn auf alle auszudehnen. Ueberdies dürfe man nicht vergessen, daß man durch legislative Maßnahmen solcher Art nur zu oft Rechten zu nahe trete, welche, wie z. B. die Rechte des Vaters in Bezug auf seine Kinder, schon der Natur der Sache nach solche Beschränkungen nicht dulden. Wolle man wirklich für die arbeitende Classe sorgen, so solle man lieber Gesetze geben über das Minimum des Arbeitslohns, nicht aber wohlmeinenden Phantasten folgend die unveräußerlichen Rechte jedes freien Menschen auf das volle Maaß seiner Arbeit in bestimmte Grenzen einschließen wollen. Der Marquis v. Normanby ersuchte das Haus, sich durch die Eloquenz Lord Broughams nicht von dem Wege der Humanität ablenken zu lassen und behauptete, die Maßregel in Betreff des Verbots der Arbeit von Frauen in den Kohlenminen, welche die Veranlassung zu der Rede Lord Broughams gegeben hat, habe sich bereits als vollkommen gut bewährt. Die Petition wurde alsdann auf die Tafel des Hauses niedergelegt.

Im Unterhause kam gestern nach der bereits erwähnten Discussion über die Factory Bill, — in deren Verlauf unter Anderm Sir Robert Peel nochmals mit vielem Nachdruck erklärte, daß die Regierung die Frage niemals als Parteisache betrachtet habe, sondern nur aus Ueberzeugung von der Wichtigkeit der Sache sowohl für die Arbeiter als die industrielle Wohlfahrt des Landes im Allgemeinen zu dem Entschlusse gekommen sei, selbst im Widerspruch mit der Mehrheit des Hauses, auf ihrer Ansicht zu beharren — nichts von besonderer Bedeutung vor, als daß, nachdem die s. g. Mutiny Bill sowohl für das Heer als die Flotte adoptirt worden war, auf den Antrag Sir Robert Peels eine Special-Comité ernannt wurde, welche untersuchen soll, ob und in welcher Weise die von dem Premierminister in der vorigen Session eingebrachte und vom Parlamente angenommene Bill über die Entscheidung in Fällen streitiger Parlamentswahlen zu emendiren sei oder nicht. Die Hauptfrage wird sich darum drehen, ob es nicht zweckmäßig ist, die Competenz der Entscheidung über solche Fälle einem eignen, nicht wie bis jetzt aus Mitgliedern des Hauses bestehendem Tribunale zu übertragen. — Zu Anfang der Sitzung zeigte Sir Robert Peel an, daß er am 3. April die Vertagung des Hauses während der Osterferien bis zum 15. April beantragen werde.

Am 26sten wurde im Unterhause eine längere Debatte über die Getreidegesetze durch Hrn. Hutt veranlaßt, welcher den Antrag machte, daß das Haus sich zur General-Comité constituire, um die Frage zu berathen, ob es nicht zweckmäßig sei, den Zoll des aus den britisch-afrikanischen, ostindischen und australischen Colonien in England eingeführten Getreides dem von canadischem Getreide erhobenen Einfuhrzolle gleichzustellen. Hr. Gladstone bestritt den Antrag, eines Theils, weil die Differenz zwischen den resp. 5 und 1 sh. Zöllen nicht bedeutend genug sei, um großen Einfluß zu üben, andern Theils aber auch, weil die Colonien mit Ausnahme der ostindischen Besitzungen (welche letzteren aber wieder zu weit entlegen seien, um sehr in Betracht zu kommen) mehr Getreide einführten als ausführten. Nach einiger Debatte wurde darauf der Antrag mit 117 gegen 47 Stimmen verworfen.

Das Oberhaus beschäftigte sich am 26sten mit der Bill über die geistlichen Gerichtshöfe. Ein Antrag Lord Cottenham's, die Diözesan-Gerichte ganz eingehen zu lassen, wurde mit 47 gegen 20 Stimmen verworfen.

Der Times wird aus Manchester geschrieben, daß das Amendement Lord Ashley's zur Fabrik-Bill der Regierung in allen Fabrikdistrikten mit großer Freude aufgenommen worden sei. Aller Orten hörte man von weiter nichts sprechen, als von der neuen Maßregel; nirgends verlautete darüber ein Wort der Unzufriedenheit, und selbst die Kinder auf den Straßen freuten und erzählten sich, das Bruder und Schwester von nun an nicht mehr als 10 Stunden des Tages arbeiten dürften. Die Times fährt fort, dem Amendement, Lord Ashley's das Wort zu reden und zu bedauern daß die Regierung die Rücksichten der Humanität aus den Augen lasse.

Vater Mathew ist gegenwärtig in Irland eifrig beschäftigt; in Kilkenndy leisteten neulich 4000 Personen das Mäßigkeitsgelübde. Nur selten werden Fälle kund, in welchen das Gelübde verletzt ward.

Die Genehmigung zur Eröffnung der atmosphärischen Eisenbahn zwischen Kingston nnd Dalkey ist endlich in Dublin eingetroffen; die letzten Gutachten Sachkundiger über dieses Eisenbahnsystem lauten sehr günstig.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 26. März. (A. Pr. Z.) Die Separatisten in Limburg sind entschlossen, der Regierung nicht zu gehorchen; sie verachten die im Namen des Königs gegebenen Befehle des Gouverneurs, und wagen es, in ihrem Journal zu behaupten, daß dieser hohe Beamte die erwähnte Proclamation in seinem eigenen Namen erlassen habe. Sie behaupten fortwährend, daß Holland hinsichtlich der Trennung mit ihnen einverstanden sei, und doch stimmen der König und die Regierung vollkommen darin überein, Alles so aufrecht zu erhalten, wie die großen Mächte es beschlossen, indem sie das Herzogthum Limburg mit den beiden Festungen Mastricht und Venloo als einen Theil des Gebiets der Niederlande schufen. Wir erfahren hier so eben, daß der Gouverneur von Limburg fünf Bürgermeister des Herzogthums, die der Provinzial-Behörde den Gehorsam verweigerten, von ihrem Amte suspendirt hat. Dies sind die ersten Opfer der aufrührerischen Umtriebe der Separatisten.

Schweiz.

Wallis. Die Mißhelligkeiten zwischen dem Zehntenrath und der Freischaar zu Münster im Zehnten Gombs drohen eine schlimme Wendung zu nehmen. Am 21. d. sollte letztere sich dem Auflösungsbefehle des ersteren unterzogen haben, widrigenfalls Anwendung der Gewalt erfolgen sollte. Der Staatsrath hat für gut gefunden, obwohl etwas spät, die Rechte der Bürger in Schutz zu nehmen. Man fürchtet aber, die Staffette sei zu spät angekommen, um Unglück zu verhüten. (N. Z. Z.)

Schweden.

Stockholm, vom 22. März. — Der Milchbruder des verstorbenen Königs, General-Major de Camps, ist am 20. März gestorben. Er war, wie Karl Johann, in Pau geboren und hat ein Alter von 79 Jahren erreicht. Im Jahre 1828 war er von der katholischen zur lutherischen Kirche übergetreten.

Christiansand, vom 15. März. — Das Gerücht war dieser Tage verbreitet, daß sich zwei engl. Fregatten vor unsern Küsten gezeigt und eine große Flotte in der Nordsee kreuze. Die in diesen Tagen aus England gekommenen Capitaine haben jedoch keine solche bemerkt und eben so wenig davon gehört, daß eine engl. Flotte nach der Nordsee bestimmt sei; wohingegen berichtet wird, daß von den 30 engl. Linienschiffen, die nach einer neueren Bestimmung stets in segelfertigem Stand unter der Benennung advanced ships gehalten werden sollen, schon 17 völlig ausgerüstet sind, und theils in Portsmouth, theils in Devonport liegen. Was aber die Sage von den obbenannten Fregatten und der in der Nordsee kreuzenden Flotte betrifft, sc ist sie wohl eben so wahr, als daß eine Aufforderung von den Chefs gedachter Fregatten an die Commandantschaft von Christiansand gekommen sein sollte, den Hafen und die Festung von Flekkeröe auszuliefern.

Italien.

† Schreiben von der italienischen Grenze, vom 21. März. — Aus Venedig wird über ein Unglück berichtet, welches eine Familie, die zu den angesehensten und geachtetsten in dortiger Stadt gehört, betroffen hat, und welches um so mehr Aufsehen macht, als das Haupt dieser Familie ein vieljähriger treuer und eifriger Diener des Staats ist, und seine Verdienste zu verschiedenen Zeiten von Seite der Regierung auch die bereitwilligste Anerkennung gefunden haben, während durch die hier in Rede stehende außerordentliche Begebenheit ein Beweis geliefert wird, daß gute Erziehung und die besten Grundsätze vor politischen Verirrungen nicht schützen, wenn diese auch noch so frevelhaft erscheinen müssen; dieser Fall ferner als Beleg dienen mag, daß die Agitation zum Zwecke revolutionärer Versuche in Italien nicht rastet und daß die verbreitete Sage von einem in diesem Frühjahre beabsichtigten allgemeinen Aufstande in Italien nicht grundlos gewesen. — Am 18. Febr. d. J. entfernte sich nämlich der Schiffsfähnrich Baron Emil Bandiera, Sohn des verehrten k. k. Vice-Admirals mit Urlaub von Venedig, angeblich um sich auf kurze Zeit nach Triest zu begeben; allein die Zeit seines Urlaubs verlief und er kehrte nicht zurück. Während die Familie dieses unerklärbare Ausbleiben in größte Sorge und Betrübniß versetzt ward, erhielt sie auf einmal von Smyrna eine zweite Trauerbotschaft, daß nämlich der auf der dort stationirten Fregatte Bellona angestellte Schiffsfähnrich, Baron Attilius Bandiera, ebenfalls verschwunden sei und überdies einen ihn bedienenden Soldaten mitgenommen habe. Alle Nachforschungen nach den Vermißten blieben längere Zeit fruchtlos und täglich wuchs darum der Jammer der Familie, der jedoch erst den höchsten Grad erreichte, als kürzlich von Corfu die Anzeige einlief, daß sich beide Brüder auf dieser Insel eingefunden und sich der dort versammelten revolutionairen Bande angeschlossen haben, die im Verein mit den auf Malta und Corsika getroffenen Vorkehrungen sich die Revolutionirung Italiens zum eitlen Vorhaben gesetzt hatte. Schreckbar ist die Lage des allgemein verehrten Vaters und sichtbar der Kampf seiner physischen Kräfte mit dem Schmerze, der ihn zu überwältigen droht, der die treue Mutter und die liebende Gattin eines der Entwichenen bereits an den Rand des Grabes versetzt hat. Es läßt sich im Voraus annehmen, daß ungünstige Stimmen über Oesterreich nicht versäumen werden, aus diesem heillosen aber isolirten Ereigniß Folgerungen auf den Geist und die Stimmung des italienischen Militairs oder der k. k. Marine zu machen; allein wer Zeuge der allgemeinen Entrüstung sein könnte, die sich neben der Theilnahme an der Trauer der Familie über den Meineid der jungen Offiziere, besonders im Militair und der Marine ausspricht, der würde solche Versuche nur mitleidig belächeln.

Rom, vom 18. März. (D. A. Z.) Die Romagna, d. h. die Landestheile des Kirchenstaates vom Po bis südlich vom Rimmi, sind in diesem Augenblick in der höchsten politischen Aufregung. Man will, wie überall, liberalere Verfassung und Verwaltung. Wie im Spätherbste vorigen Jahres haben sich auch jetzt die wohlhabensten und angesehensten der Unzufriedenen, nicht unbesonnene Jünglinge, sondern Männer mit Planen für die Zukunft, in die schluchtreichen Gebirge zurückgezogen. Besonders stehen sie ober- und unterhalb des Ch[illegible] diesseit Bologna. Von dort aus unterhalten sie regelmäßigen Correspondenz-Verkehr mit ihren Verbündeten in den Städten und Dörfern der Ebene. Alle sind wohl bewaffnet. Viele päpstliche Polizeibeamten, namentlich Gensdarmen, die ihnen in die Hände fielen, wurden getödtet. Unter solchen verhängnißvollen Umständen hat der Generalvicar der katholischen Kirche, Cardinal Patrizi, im Namen des Papstes einen Aufruf an das römische Volk, und, wie ich vernehme, auch eine ähnliche Proklamation an die Provinzialen ergehen lassen, aus der ich anstatt einzelner Vorfälle aus der Romagna vielmehr auszugsweise folgendes Wenige zur offiziellen Beglaubigung des oben Gesagten mittheile: „Die in diesen Tagen gegen die Kirche Christi losgebrochenen Verfolgungen und die allbekannten traurigen Vorfälle (d. i. in der Romagna) erheischen, daß die Gläubigen den Herrn in brünstigen Gebeten anflehen, daß er einen Blick der Erbarmung auf das von störenden Meereswogen hin- und hergeschleuderte mystische Schifflein Petri werfe und ihm Frieden schenke. Se. Heil. ist tief betrübt, unter den Feinden der Kirche seine eigenen Kinder zu sehen. Das Steuer des bedrängten Fahrzeuges in der leitenden Hand hat der heilige Vater seine Augen zur himmlischen Jungfrau erhoben und fühlt den Gefahren zum Trotz sein Vertrauen und Glauben an sie zunehmen und erwachsen. Aber er wünscht auch, daß dem römischen Volke diese Brunst der Andacht und Verehrung gegen Maria unter den jetzigen sehr unglücklichen Umständen (nelle attuali calamitossime circostanze) sich mittheile. In solcher Absicht will Se. Heil., daß in den drei Vortagen des Festes Maria Verkündigung (25. März) in sämmtlichen Basiliken, Kirchen und Oratorien ein feierliches Triduum unter Gebet und Flehen abgehalten werde. Dabei soll ein Drittel des Rosenkranzes ohne Hüte gebetet, die Antiphonen Sancta Maria succurre miseris so wie der 50. Psalm miserere nobis gesungen und die Collecten Defende, quaesumus, domine; Deus omnium fidelium und Deus refugium öffentlich gelesen werden. Denen, die dies thun, verheißt die Kirche vollständigen Sündenablaß" ꝛc. — Nach Berichten aus Caserta ist der König von Neapel in letzter Zeit gleich sehr von seinen neapolitanischen wie sicilischen Unterthanen mehr als jemals aufs Dringendste um Einführung einer constitutionellen Landesverfassung angegangen worden. Die Petitionen kommen von Leuten der höchsten und niedrigsten Stände. Wie Wohlunterrichtete uns vergewissern, wäre der König gar nicht abgeneigt, einige Zugeständnisse und Verwilligungen einzuräumen: allein die Neapolitaner sind überzeugt, daß eine europäische Großmacht dem Zuge seiner Neigungen eine andere Richtung gegeben habe. In Sicilien sind die Gemüther durch das fortgesetzte inquisitorische Verfahren gegen Amari's Freunde und Mitgesinnte aufs Neue ungewöhnlich irritirt und dem Excesse nahe. Der freiwilligen Exulanten werden immer mehr. Sie wählen fast ausschließlich das nahe und rettende Malta. Wie ein dorther kommender Engländer versicherte, zählt man über 20,000 auf der Insel zerstreut lebende neapolitanische Emigranten.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 80 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 3. April 1844.

Osmanisches Reich.

† Schreiben von der türkischen Grenze vom 25. März. — Ueber die Rädelsführer des kürzlich vereitelten, die Befreiung der Gefangenen in Kragujevatz zum Zwecke habenden aufrührerischen Versuches ist der Spruch des Gerichts bereits geschöpft, und soll derselbe an zweien davon, welche zum Tode verurtheilt wurden, heute schon vollzogen werden. — Die Untersuchung in Kragujevatz ist noch immer nicht geschlossen; dieselbe soll äußerst interessante Enthüllungen liefern. — Die Belgrader serbische Zeitung meldet: daß Kaiser Nikolaus, Serbiens Schutzherr, auf den Vortrag des General-Consuls Danilewsky dem Fürsten Alexander Kara Georgievitsch das Prädikat „Durchlaucht" verliehen, und die Pforte diesem Akte beitretend die Anordnung getroffen habe, daß künftighin in allen Verhältnissen und Communicationen mit dem Fürsten der Titel Durchlaucht zu gebrauchen seie. — Wir beschränken uns darauf, diese Mittheilung ohne Commentar wiederzugeben.

Amerika.

Das Packetschiff „Patrick Henry" bringt Nachrichten aus New York vom 1. März die indeß nichts von Belang melden. Der Unglücksfall am Bord des „Princeton," von dem der Präsident Tyler dem Congresse amtlich Nachricht gegeben hatte, beschäftigt noch alle Gemüther. Die Opfer desselben sind am 2. mit vielem Gepränge beerdigt worden, alle Geschäfte waren suspendirt und viele Häuser schwarz verhängt. Auf der Rückkehr von dem Leichenbegängniß gerieth der Präsident Tyler von Neuem in Lebensgefahr; die Pferde vor seinem Wagen gingen durch und konnten nur mit Mühe angehalten werden.

Nach Berichten aus Tejas hatte der Präsident, General Houston, sein Veto in Betreff der neuen Tarif Bill und sich auch gegen die Einverleibung von Tejas in die nordamerikanische Union ausgesprochen. Der Congreß hatte seine Session beendet.

Amerikanische Blätter schreiben nach Berichten aus Matanzas vom 20. Febr. von einem sehr ernstlichen Sclavenaufstande, der in der Nähe von Matanzas ausgebrochen ist und über ganz Cuba verzweigt zu sein schien. Die Einwohner flüchteten schaarenweise vom Lande in die Stadt und Truppen wurden nach allen Richtungen den Meuterern entgegengeschickt.

Miscellen.

London. Im Auftrage Sr. Majestät des Königs von Preußen ist jetzt in Hampton Court ein Maler mit der Copie der dortigen berühmten Raphaelischen Cartons beschäftigt.

Horaz Vernet wird nach Brasilien reisen, um, im Auftrage des Königs, die dortige Kaiserfamilie für das Versailler Museum zu malen.

Die französische Akademie zählte seit ihrer Gründung 375 Mitglieder. Unter dieser großen Reihe befand sich bisher nur ein Prinz von Geblüt.

In Mont-le-François (im Departement Obersaone) hatte ein Mann 40 Pfund Pulver zu einer Sprengung gekauft. Zu Hause angekommen, fiel ihm der Sack aus der Hand, und streute seinen ganzen Inhalt über den Stubenboden aus. Die Frau, welche das Pulver nicht bis zum Morgen liegen lassen wollte, streifte es mit einem Besen zusammen. Da geriethen die feineren Theile durch die Reibung in Brand und entzündeten die ganze Masse. Die Folgen waren schrecklich: das Haus flog in Trümmern auseinander, die beiden Eheleute aber wurden 15 Schritte weit geschleudert und so jämmerlich zugerichtet, daß jede Hoffnung des Aufkommens verschwunden ist.

In Hamburg, wo bis jetzt noch kein einziger Jude gemeiner Nachtwächter werden durfte, ist neulich ein solcher, bisher Unteroffizier beim Kontingent, unter einer ganzen Anzahl Aspiranten zum Lieutenant der (dort militairisch organisirten) Nachtwächter erwählt worden. Es mangeln indeß auch in andern Gebieten nicht die Beispiele, daß den Juden die obern Stufen früher eröffnet werden, als die niedrigern. General-Musikdirektor kann allenfalls der Jude werden, aber nicht Stadtmusikant; Chef der Gesundheitsbehörde, aber nicht Barbier; erster Handelsherr an der Börse, aber nicht Gewürzkrämer; Baron und Ritter, aber nicht Bürger und Meister.

St. Petersburg. Die Akademie der Wissenschaften ist im Begriff, nächst der jetzt in der Ausführung begriffenen arctischen Expedition des Hrn. v. Middendorf, noch eine zweite, von nicht minder wissenschaftlichem Interesse, nach Sibirien zu senden, um in seiner nördlichen und mittlern Region ethnographische und linguistische Forschungen über die dort hausenden Samojeden- und Ostjaken-Stämme anzustellen. Die Expedition wird Hrn. Castren anvertraut werden, einem jungen Finnländer, der alle, zur erfolgreichen Lösung einer so mühevollen und schwierigen Aufgabe erforderlichen, geistigen und physischen Eigenschaften zu besitzen scheint.

(Man wußte sich zu helfen.) „Was ist das über dem ersten Stock dieses Hauses für ein rother Strich?" fragte ein Fremder in Wien einen Vorübergehenden. „Das ist halt der Wasserstand der Wiener Donau im Jahr 1792." — „Nicht möglich, da hätten ja alle Wiener ertrinken müssen," erwiderte der Fremde. „Schauen's, die Donau hat eigentlich nicht so hoch gestanden, aber die Gassenbuben haben den Strich immer weggewischt, da haben sie'n halt höher hinauf gemacht."

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

** Breslau, vom 1. April. — In der Sitzung des Comités des hiesigen Vereins zur Abhilfe der Noth unter den Webern und Spinnern am 30sten v. M. wurden zuvörderst die neuerdings eingegangenen milden Beiträge mitgetheilt. Wir erwähnen dieselben summarisch, da die specielle Veröffentlichung ihrer Zeit erfolgen wird. Es sind eingegangen aus Ratibor 51 Rthl.; der Ertrag einer Sammlung in Grünberg durch den Magistrat 116 Rthl. 17 Sgr. mit der ausdrücklichen Bestimmung, die Summe nach dem Grundsatze des Vereins für den Arbeitsfonds zu verwenden; der Ertrag eines von dem Hrn. Stabs-Trompeter Puder bei dem 1. Ulanen-Regimente veranstalteten Concertes mit 41 Rthl.; von dem IV. Husaren-Regimente 92 Rthl.; von dem Frauen-Verein in Landeck 35 Rthl. mit der Bemerkung, daß 25 Rthl. nach Mittelwalde abgesendet werden, außerdem 2 Beiträge von 40 resp. 100 Rtl. An das Comité ist ferner aus Bautzen ein Ballen auserlesener Tractätchen zur Vertheilung an die Weber für die himmlische und 1 Rthlr. für die irdische Speisung gelangt. Letzterer wurde mit Dank acceptirt; die Tractätchen, vorläufig ad acta geschrieben, werden hoffentlich zur Einstampfung in einer Papiermühle verkauft werden, um einerseits einen kleinen pekuniairen Vortheil zu erzielen, andererseits um sie unschädlich zu machen. — Andere Gaben bestehen in einem Lustspiel-Manuscripte, welches zum Besten der Weber auf die Bühne, und in einem Band Gedichte, welche zu gleichem Zwecke an den Mann, das heißt an Verleger und Publikum, gebracht werden sollen. Se. Excellenz der geheime Staats-Minister und General-Postmeister von Nagler hat, mit Vorbehalt des Widerrufs, dem Vereine die nachgesuchte Portofreiheit, sowohl für Briefals Geldsendungen, bewilligt, worauf wir schon jetzt die Aufmerksamkeit lenken wollen. — Das Comité nahm ferner von dem Kaufmann Hrn. A. Lüschwitz hierselbst eine Leinewand-Bestellung im Betrage von 1000 Rthlr. entgegen, um dieselbe gemäß seines adoptirten Grundsatzes durch die Hilfs-Vereine zu realisiren. Die Bestellung ist um so werthvoller, als Hr. Lüschwitz den Geldbetrag im Voraus zur Disposition des Comités gestellt hat, ein Act der Liberaliät und Humanität, welcher die allseitige verdiente Anerkennung fand. — Was die Linderung der augenblicklichen Noth durch Arbeits-Beschaffung anlangt, so lagen dem Comité die hochachtbaren Anerbietungen eines Frauen-Vereines in Bromberg, welcher die Vereinszwecke durch Leinewand-Bestellung und Geldspenden zu fördern gedenkt und die von dem edelsten Bestreben dictirten, scharfsinnig motivirten Vorschläge des Hrn. Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Flottwell, vor, der in der Provinz Sachsen selbst ein Hilfs-Comité zu gründen und sich an dessen Spitze zu stellen entschlossen ist. Neue Lokalvereine haben sich in Wünschelburg und Steinseifersdorf gebildet. Den Gesuchen derselben um Unterstützung wurde gewillfahrt. Ein anderweitiges Gesuch ist aus Ziegenhals von mehreren ehrenwerthen Männern, welche die traurige Lage der daselbst ansässigen Weber dem Elende der Weber im Gebirge an die Seite stellen und sich als Hilfs-Comité zu constituiren entschlossen sind, eingelaufen. Das Comité mußte jedoch vorläufig Anstand nehmen, seine Wirksamkeit auf diese Weber auszudehnen, und es wurden vorher Ermittelungen beschlossen, inwieweit die etwa unzureichenden Mittel der Stadt-Commune Ziegenhals durch die Vereinskräfte zu ergänzen sein möchten. — Es erscheint jetzt bei der zunehmenden Anzahl von kleineren, besonders Lokal-Vereinen dringend wünschenswerth, daß dieselben durch die Bildung von Kreis-Vereinen unter sich in Communikation treten, weil sonst eine Zersplitterung der Unterstützungen zu befürchten sein und ein in demselben Geiste nach demselben Ziele gerichtetes gemeinsames Handeln nicht erreicht werden möchte. Es wird sich hiernach kaum länger vermeiden lassen, daß der hiesige Verein auch noch den Namen eines Central-Vereins annimmt, was von Hirschberg aus wiederholt direct beantragt worden ist. Die Redaktionen der Voß'schen Zeitung und der Börsen-Nachrichten der Ostsee haben den Aufruf des hiesigen Vereins bis jetzt noch nicht berücksichtigt, in der Meinung, daß die von ihnen in Anspruch genommene Wirksamkeit mit derjenigen collidiren müsse, welche sie dem Landshuter Vereine in Folge dessen früherer Verwendung bereits haben zu Theil werden lassen. Die Meinung gründet sich auf die Voraussetzung, daß beide Vereine denselben Zweck haben, während der hiesige Verein die Weber und Spinner der gesammten Provinz, der Landshuter aber nur die eines Kreises im Auge hat. Sind demnach die etwaigen milden Spenden nicht ausdrücklich für die Armen dieses Kreises bestimmt, so werden dieselben mit Beeinträchtigung der übrigen bedacht werden, was wahrscheinlich nicht im Sinne der Geber liegt und nur dadurch abzuwenden ist, daß der hiesige Verein auch mit dem Namen eines Central-Vereins auftritt und somit das Interesse der gesammten Provinz wahrnimmt. Muthmaßlich wird das Comité schon in den nächsten Tagen darüber nach Abhaltung der General-Versammlung in Schweidnitz beschließen. In der Sitzung des Comités wurden ferner zahlreiche schriftliche Anträge und Vorschläge, welche besonders auf eine dauernde Abhilfe der Noth gerichtet sind, erörtert. Der Raum erlaubt uns hier nur noch die eine Anführung, daß nach dem motivirten Vorschlage eines Comité-Mitgliedes die vorläufige Gründung einer Kasse zu zinslosen Darlehen an die Hilfsbedürftigen beschlossen worden ist.

* Breslau. Die öffentliche Prüfung der Bürgerschule zum heil. Geist wurde am 21. und 22sten März abgehalten. Hr. Rector Kämp hatte zu ihr durch ein Programm eingeladen, dessen Gegenstand die Einseitigkeiten der Erziehung in Schule und Haus betrifft. Schon für die Veröffentlichung dieser trefflichen, gehaltvollen und von Allen beherzigenswerthen Rede, welche Hr. K. am 4. Decbr. v. J. gehalten hat, gebührt dem würdigen Verf. inniger Dank. Sie durfte nicht im Schatten stehen bleiben, sondern mußte ans Licht hervortreten, damit solch Licht, wie Christus sagt, leuchte allen denen, die im Hause sind. Schulnachrichten und eine tabellarische Uebersicht des den äußern Zustand der Anstalt Betreffenden sind dem Programm beigefügt. Auch hat jetzt dieses Institut besondere, aus 15 §§. bestehende, vom Magistrat (5. März d. J.) genehmigte Schulgesetze erhalten, welche ganz einfach, wahr, treu, gediegen und haltbar und aus dem Grund und Boden selbst, aus dem Zweck hervorgegangen sind, der hier nicht verfehlt werden darf. — Was die jährlichen Prüfungen dieser in 5 Klassen 343 Schüler zählenden Bürgerschule anbelangt, so gewähren sie dem Ref. amtlich und außeramtlich jedesmal einen sehr erfreulichen Genuß. Diesmal wurde derselbe in jeder Beziehung sehr erhöht. In technologischer Hinsicht wurde zum ersten Male mit der 1. Klasse eine besondere mineralogische Prüfung angestellt, welche den günstigsten Erfolg hatte. Alle, welche die Schule verlassen, um insbesondere dem Kaufmannsstande, der Kunst oder einem höhern Handwerk und dem Fabrikwesen sich zu widmen, lernen hier schon kennen, was gemeinnützig ist und bildet. — Leider ist diese Schule, wie es im Programm S. 19 nur zu wahr heißt, noch „in denselben düstern Räumen eingekerkert, welche durch ihre Feuchtigkeit und Enge die Gesundheit gefährden und durch kleine verblindete und zum Theil mit eisernen Gittern verwahrte Fenster das Tageslicht kaum eindringen lassen; noch sind die fünf Klassen in vier verschiedenen Gebäuden, deren eines sogar auf einer andern Straße steht." ꝛc. Möge diesem Uebelständen baldmöglichst abgeholfen werden!

Breslau, vom 3. April. — Das heutige Amtsblatt der hiesigen königl. Regierung publicirt folgendes Rescript des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten Hrn. Dr. Eichhorn Excellenz: Um Unglücksfällen, welche aus der Verwechselung des Kali und Zincum ferruginoso-hydrocyanicum mit dem Kali und Zincum hydrocyanicum entstehen können*), vorzubeugen, sehe ich mich zu folgenden Anordnungen veranlaßt: 1) Kali und Zincum ferruginoso-hydrocyanicum dürfen nur unter diesem vollständigen Namen, oder unter der Bezeichnung Kali, Zincum, zooticum in den Apotheken aufbewahrt und aus denselben verschrieben werden. 2) Medizinalpersonen, welche Kali und Zincum hydrocyanicum (ohne Eisen) innerlich oder äußerlich anwenben wollen, haben in den betreffenden Recepten der Verordnung ein deutliches ! hinzuzufügen. 3) In Fällen, wo letzteres unterblieben sein sollte, sind die Apotheker verpflichtet,

*) Wer erinnert sich dabei nicht an einen traurigen Fall, welcher sich vor einiger Zeit hier ereignete? D. R.

vor der Bereitung des verordneten Arzneimittels bei dem betreffenden Arzte anzufragen. 4) Recepte, durch welche Kali und Zincum hydrocyanicum (ohne Eisen) verordnet worden, sind wie Giftscheine zu behandeln, mithin aufzubewahren und in das Giftbuch einzutragen. 5) Kali und Zincum hydrocyanicum sind, wenn sie in einer Apotheke vorräthig gehalten werden, in gleicher Art, wie die directen Gifte in dem verschlossenen Giftschranke aufzubewahren und mit entsprechender Signatur zu versehen.

Bestätigt sind: In Oels der Ob.-Lds.-Ger.-Referendar v. Kracker als Stadt-Syndicus auf 12 Jahre; in Prausnitz der wieder gewählte bisherige Kämmerer und Rathmann Zimermann; in Neumarkt der wieder gewählte unbesoldete Rathmann Drogand und der als solcher neu gewählte Tuchkaufmann Kalido; in Frankenstein der als unbesoldeter Rathmann gewählte bisherige Stadtverordneten-Vorsteher Grund sämmtlich auf 6 Jahre; der Schulamts-Kandidat Christian Marbach zum Collaborator an der höheren Bürgerschule zu Breslau, und der bisherige evangelische Schullehrer Böhm in Deutsch-Damno als solcher nach Beichau, Militschschen Kreises.

Die verwittwete Häuslersfrau Kotschote zu Powitzko, Kreis Militsch, hat zu einer Hospitalstiftung 10 Rthlr. deponirt. Der in Breslau verstorbene Wagenbauer Johann Gottlieb Linke hat der Wunsterschen Stiftung ein Legat von 15 Rthlrn. zugewendet.

Alles noch in der ersten Entwickelung Begriffene ist am meisten geeignet, die Aufmerksamkeit des Beobachters zu erregen und zu spannen.

Der Unterzeichnete konnte es sich daher nicht versagen, der Prüfung beizuwohnen, die am 30. März von 9 Uhr früh bis Mittags 1 Uhr in der neu errichteten Knabenschul- und Pensions-Anstalt des Hrn. Ferd. Obert, Kupferschmiedestraße No. 10, vor einem ansehnlichen und sachkundigen Publikum gehalten wurde. Ref. fand, daß der Unterricht in allen Fächern streng nach den Regeln der Methodik von dem eifrigen Vorsteher und seinen Hülfslehrern ertheilt worden war, und daß die Kinder sich bereits recht hübsche Kenntnisse angeeignet hatten. Besonders gefiel ihm die geistige Regsamkeit der Schüler. Das lebhafte Interesse am Unterrichte, welches von den Lehrern erregt worden, sprach sich unverkennbar in dem freudigen Eifer aus, mit welchem die Antworten gegeben wurden. Die nette Conversation im Französischen, fern von den elenden Bonjouriaden, überraschte mich sogar. Ich kann Eltern, welche ihren Kindern eine angemessene Vorbereitung fürs Gymnasium oder für die höhere Bürgerschule ertheilen zu lassen geneigt sind, das Institut des Herrn Ferd. Obert mit gutem Gewissen empfehlen.

Der Seminar-Direktor Barthel.

μ. Spielschule.

Wir Breslauer kennen alle wohl die Schnellpost des Herrn Kallenbach, der seine kleinen Zöglinge allmorgentlich von den vier Weltgegenden der Stadt zu ihren kindlichen Functionen einladen und resp. zusammenblasen läßt. Daß sogar im Winter jener Spiel-Wagen so frequentirt wird, wie seine jugendliche Anstalt selbst, ist eben ein Beweis von der Lust der Kleinen, wie von dem Flor dieses ächtkindlichen Instituts; und daß Beides im besten Gedeihen ist, haben wir vergangenen Sonntag gesehen, wo die kleine Welt ihre Spielschau hielt. Vor einem sehr zahlreichen und gewählten Zuhörerkreise legten hier die Knäblein und Mägdlein die Proben ihrer einfachen und anspruchslosen Fertigkeiten ab. Ach, es ist doch etwas Herrliches und Herzerhebendes, in diese liebliche Sphäre der Kleinen, derer das Reich Gottes ist, einzutreten! — Ohne Ziererei (außer etwa dem unnützen Putz, womit manche Eltern diese Unmündigen behängen), ohne alle Eitelkeit, bloß im Bewußtsein kindlicher Kraft und unschuldiger Lust treten sie hin, so lebendig und unbefangen, als ob sie allein in der Welt wären, deren Vollgenuß für sie gleichfalls nur für sie da zu sein scheint. — Nicht von den Kenntnissen im Französischen, nicht von den Fertigkeiten im Kopfrechnen und Lesen, nicht von den Begriffen aus der Naturgeschichte wollen wir daher reden, obgleich es wohl eine Kunst ist, Schuldisciplinen diesem eigentlich noch nicht schulfähigen Alter anzupassen; allein von ihren vernehmlichen, durchgeführten kleinen Declamationen aus der Thurmuhr (einem höchst zweckmäßigen Bilderbuche für dieses Alter); ferner von ihrem lebensfrohen, frischen Gesange des Paukenliedes und „Hänschen, willst du tanzen?“ Ferner von ihren bewanderten Promenaden in dem auf der Diele gezeichneten Plane unserer Haupt- und Residenzstadt, so wie besonders von lustigen Evolutionen im Tanzschritt, und vor Allem von den exacten Exercitien einer kleine Bande Scharfschützen, welche unter Aufsicht eines wirklichen Unteroffiziers in der That Außerordentliches leistete. Wäre ich ein Kriegsmann, so wollte ich hier Alles haarklein aufzählen: Kriegsgesang, Parademarsch, Präsentiren, Rechts um! Front! — Das Herz lachte Einem dabei im Leibe und, man bekam wirklich selbst Lust, mitzumarschiren und zu singen. Das heißt Ordre pariren, und für Haltung des Körpers, wie für Spannung des Geistes halte ich neben den eigentlichen Turnübungen nichts für Beschäftigung unserer Schuljugend so geeignet, als diese Exercitien. Es fehlt wahrlich den meisten unserer Schüler diese Subordination und Promptitüde; daher, vielleicht als Vorübungen zum Turnen solche kriegerische Bewegungen für Kräftigung des Leibes, wie für Gewöhnung an Pünktlichkeit im Gehorsam einstweilen berücksichtigt werden sollten. Wir wollen gerade keine Soldaten erziehen, denn deren giebt es dermalen genug; aber der Jugend einen kräftigen Habitus angewöhnen, den sie oft von Haus aus durch Verwöhnung nicht hat, und dabei ihr prompten Gehorsam einimpfen, den sie in unserer Zeit gar zu gern los sein möchte, würde physisch und geistig ihr frommen und sie der Hoffnungen würdiger machen, welche wir auf sie setzen, nämlich, daß aus ihr einst tüchtige Staatsbürger und gesunde Hausmütter hervorgehen. —

Actien-Course.

Berlin, vom 30. März. — Obgleich die Engagements für den ultimo in der am 29sten d. stattgefundenen vorläufigen Versammlung nicht gänzlich erledigt werden konnten, so ist doch an diesem Abende so viel ausgeglichen, compensirt und überwiesen worden, daß sich die unerledigten Gegenstände am 1sten April hoffentlich mit Leichtigkeit werden ordnen lassen. Die Umsätze in Eisenbahn-Aktien, besonders aber in den Zusicherungsscheinen der projektirten Bahnen, waren in dieser Woche wieder ziemlich beträchtlich. Obgleich die meisten Geschäfte gegen Cassa abgeschlossen wurden, so war die Kauflust auf spätere Lieferung so groß, daß für manche Aktien ein bedeutender Report bewilligt wurde. Welchen Aufschwung die Course zum großen Theil erfahren, ist aus der Zusammenstellung der vorwöchentlichen mit den heutigen Schlußnotirungen am Besten zu ersehen:

	es schlossen am 23. d.:		schlossen heute	
Köln-Minden	110⅛	pCt.	112⅜	pCt.
Niederschlesische	115⅝	pCt.	118½	pCt.
Niederschl. Zweigbahn	110½	pCt.	113½	pCt.
Görlitzer	115	pCt.	116¼	pCt.
Hamburger	116⅜	pCt.	118½	pCt.
Sächsisch-Bayrische	106	pCt.	108¾	pCt.

Von den bereits im Betriebe sich befindlichen Bahnen wurden vorzugsweise berechnet: Anhaltische, welche per Cassa von 151½ auf 155, Stettiner, die von 129½ auf 132, Oberschlesische A., von 120 auf 125, Oberschlesische B., von 114 auf 117, Freiburger, von 123 auf 128 pCt. gestiegen sind. Magdeburger, Frankfurter, Halberstädter, Düsseldorfer und Rheinische haben ihren vorwöchentlichen Stand nicht viel überschritten; doch zeigten sich auch für diese Aktien, auf spätere Lieferung mehr Liebhaber. Der Verkehr in ausländischen Aktien war nur beschränkt. Zarskoje-Selo haben sich von 75 wieder auf 77 gehoben. Oesterreichische Aktien waren mehreren Schwankungen unterworfen. Es wurde darin zu folgenden Coursen gehandelt: Nordbahn-Aktien von 152¾ à 154½, schlossen heute 153½ G. Gloggnitzer von 116¾ à 115¾ auf 117 gestiegen, schlossen 116 à ¼ pCt. Mailänder 112½ à 111¾ schlossen 112 pCt. Livorno erhielten sich auf 103 pCt.; doch wurden einzelne Pöstchen über Notiz bezahlt. Leipzig-Dresdener wurden in ziemlichen Posten, zur bevorstehenden Ostermesse in Leipzig zu empfangen, gekauft, der Cours schloß wie vorige Woche, 144½ pCt.

Breslau, vom 2. April.

Freiburger		128½	Br.	127½	Geld.
Oberschlesische Lit. A.		125¾	Br.	124¾	Geld.
Desgl. Lit. B.				117½	Brief.
Niederschlesisch-Märkische,	Zusich.-Scheine			118¼	bez.
Sächsisch-Schlesische,	desgl.			116¼	bez.
Neisse-Brieger,	desgl.			109½	Geld.
Köln-Mindener	desgl.			111¾	bez.
Krakauer	desgl.			113	Geld.
Ratibor-Oderberg	desgl.			112½	Geld.

In Verfolg unserer Bekanntmachung vom 15ten d. M. bringen wir hiermit den Umfang des von uns ausgeführten Spinner- und Weber-Unterstützungs-Geschäftes bis zum heutigen Tage zur allgemeinen Kenntniß.

In Erdmannsdorf wurden an Flachs zum Selbstkostenpreise bis zum 30. März verkauft 131 Ctr. 33 Pfd.; von den Handspinnern an Garn angekauft 573 Schock 34½ Stück für 11,297 Rthlr. 21 Sgr. 3 Pf.; an die Handweber ist zu ermäßigten Preisen an Handgarn verkauft für 761 Rtl. 14 Sgr., an Maschinengarn für 291 Rtl. 19 Sgr. 6 Pf.; an Handweber ist schlesisch Maschinen- und Handgarn zum Verweben gegen Lohn ausgegeben zu 1438 Schock Leinewand; für abgelieferte Waaren an Lohn wurde gezahlt 509 Rtl. 18 Sgr. 6 Pf. In Grüssau wurde bis zum 30. März an Flachs zum Selbstkostenpreise verkauft 523 Ctr. 106 Pfd.; von den Handspinnern ist an Garn angekauft 22 Schock 18½ Stück für 448 Rtl. 8 Sgr. 9 Pf.; an die Handweber ist zu ermäßigten Preisen an Maschinengarn verkauft für 47 Rtl. 11 Sgr. 6 Pf.; an Handweber ist schlesisch Maschinen- und Handgarn zum Verweben gegen Lohn ausgegeben zu 103 Schock Leinewand; für abgelieferte Waaren an Lohn gezahlt 7 Rtl. 8 Sgr.

Bekanntmachung.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Inhaber der Zusicherungsscheine No. 1579, 4137 à 1000 Rthlr. und No. 6130, 6490 à 100 Rthlr., welche die zweite Einzahlung bis jetzt noch nicht geleistet haben, werden hiermit aufgefordert, die schuldige Rate nebst einer Conventionalstrafe von zwei Procent des vollen Nominalbetrags der Actie, für welche der Zusicherungsschein ausgefertigt ist, unter Einreichung des letzteren bei unserer Hauptkasse, Leipziger Straße No. 61. hierselbst, baldigst einzuzahlen. Erfolgt innerhalb vier Wochen nach gegenwärtiger Bekanntmachung die Zahlung der rückständigen Quote und Strafe nicht, so treffen die Inhaber jener Zusicherungs-Scheine die im §. 20. unseres Gesellschafts-Statuts angedeuteten Folgen.

Berlin, den 28. März 1844.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Verlobungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung empfehlen sich als Verlobte:

Agnes Wentzke, geb. Strauß,
Dr. Renner.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr endete unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Königl. Stallmeister des 1sten Kuirassier-Regiments Carl Ludwig Thebach, im 75sten Lebensjahre, an Alterschwäche, seine irdische Laufbahn. Diesen schmerzlichen Verlust zeigen ohne besondere Meldung hiermit tiefgebeugt ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.

Mittwoch d. 3ten: „Die Nachtwandlerin.“ Oper in 3 Akten. Musik von Bellini.

Donnerstag den 4ten: Musikalisch-declamatorische Akademie und lebende Bilder.

Berichtigung.

Bei den Berlin-Breslauer Eilfuhren der HH. Meyer H. Berliner und Joh. M. Schay in der Zeitung vom 23., 25. und 26. März soll statt Berlin **Breslau** den 22. März stehn.

Ich wohne gegenwärtig Albrechts-Straße No. 14. im Hause des Hrn. Kaufm. Seeliger.

Eugen Müller,
Justiz-Commissarius bei dem Königl. Ober-Landes-Gericht.

Schlußberechnung.

Bei Unterzeichneten gingen für die armen Abgebrannten auf dem Sande an milden Unterstützungen ein:

Baar: von der Freimaurer-Loge Friedrich zum Zepter 40 Rtl.; von der Theatergesellschaft „Urania“ 30 Rtl.; von mehreren edlen Wohlthätern, die bei uns einzusehen: 17 Rtl. 12 Sgr. 6 Pf.; in Summe 87 Rtl. 12 Sgr. 6 Pf., und mit den bereits bekannt gemachten 511 Rtl. 27 Sgr. 1 Pf., zusammen 599 Rtl. 9 Sgr. 7 Pf. Ferner wurden uns übergeben von der Schles. Zeitungs-Expedition 253 Rtl. 8 Sgr. 9 Pf.; von der Breslauer Zeitungs-Expedition 75 Rtl. 13 Sgr. 6 Pf; vom Magistrat zu Praußnitz 10 Rtl. Dieß ergiebt eine Totalsumme von 938 Rtl. 1 Sgr. 10 Pf., über deren Verwendung die Listen bei uns vorliegen.

Ebenso gingen noch mehrere Sachen ein, die vertheilt wurden. Nochmals den innigsten, tiefgefühltesten Dank sämmtlichen edlen Gebern, so wie dem Regierungs-Assessor Hrn. Schneer, durch dessen freundliche Veranlassung die Sammlung veranstaltet wurde, im Namen der armen Abgebrannten.

Breslau den 1. April 1844.

Schmidt, Maler und Bezirksvorsteher.
Hähne, Apotheker.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das hiesige **technische Bureau der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn** vom 4. d. M. ab, **Altbüßerstraße Nr. 45**, drei Treppen hoch, befindlich sein wird.

Breslau den 1. April 1844.

Der Königliche Bau-Inspektor
Manger.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 3. April Abends 6 Uhr wird Herr Privatdocent Dr. Duflos den von der wissenschaftlichen Commission für das Medicinalwesen vorgeschlagenen Marsh'schen Apparat vorzeugen und erläutern.

Höhere Bürgerschule.

Die **neu** aufzunehmenden Schüler haben sich **Mittwoch den 10. April** um 8 Uhr bei Unterzeichnetem zur Prüfung einzufinden. Tags darauf findet die Inscription Statt.

Dr. Kletke.

Bekanntmachung.

Der Müller Franz Bronder zu Borowian, hiesigen Kreises, will ohne Veränderung des Fachbaums und der Wasseranspannung an seine mit einem Mahlgang versehene, unterschlächtige Mühle, noch einen zweiten Mahlgang anbauen.

Indem ich dieses nach Vorschrift des Edikts vom 28sten October 1810 zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich Jeden, der durch die beabsichtigte Anlage eine Gefährdung seiner Rechte fürchtet, hierdurch auf, seinen Widerspruch binnen 8 Wochen präclusivischer Frist einzureichen.

Groß-Strehlitz den 1ten April 1844.

Der Königliche Landrath.
Baron v. Richthofen.

Auction.

Am 4ten d. M. Vormitt. 9 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42, neue männliche Kleidungsstücke, als: Oberröcke, Beinkleider, Westen und demnächst einige Tuchreste, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 2. April 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Bekanntmachung.

Der Windmüller Carl Hartmann zu Gottesberg beabsichtiget auf seinem eigenthümlichen Grund und Boden eine oberschlägige Leinwandwalke anzulegen.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 28. October 1810 wird dieses Vorhaben des ꝛc. Hartmann hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle Diejenigen, welche ein diesfälliges Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solches binnen 8 Wochen präclusivischer Frist hier anzuzeigen, widrigenfalls, nach Ablauf derselben, die landesherrliche Genehmigung ohne Weiteres nachgesucht werden wird. Waldenburg, den 20. März 1844.

Der Verweser des königl. Landrath-Amtes.
v. Crauß.

Bekanntmachung.

Der Holzhändler J. G. Ludwig zu Nieder-Wüstegiersdorf, hiesigen Kreises, beabsichtigt, eine oberschlägige Mehlmühle mit einem Mahl- und einem Spitzgange, unterhalb seiner Schneidemühle, auf seinem eigenen Grund und Boden massiv zu erbauen und das von dieser abfließende Wasser, ohne Veränderung des Wasserlaufs und Gefälles, hierzu zu benutzen.

Indem ich dieses Vorhaben des ꝛc. Ludwig in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. October 1810 hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich alle Diejenigen, welche ein gegründetes Widerspruchs-Recht gegen diese Anlage zu haben vermeinen, gleichzeitig auf, ihre etwaigen Einwendungen binnen einer Präclusiv-Frist von 8 Wochen, vom Tage dieser Publikation an gerechnet, bei mir anzubringen, widrigenfalls auf spätere Einwendungen nicht gerücksichtigt und die landespolizeiliche Genehmigung zu dieser Anlage ohne Weiteres höhern Orts nachgesucht werden würde.

Waldenburg den 21. März 1844.

Der Verweser des Kgl. Landrath-Amts.
von Crauß.

Windmühlen-Anlage.

Der Müllermeister Carl Schlichting beabsichtigt auf einem von dem Dominium zu Grosburg erkauften Ackerflecke, von 3 Morgen Flächeninhalte, eine gewöhnliche Bock-Windmühle zu erbauen.

Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß wird solches mit dem Bemerken, daß etwaige Widersprüche gegen dieses Unternehmen hier binnen acht Wochen präclusivischer Frist geltend gemacht werden müssen, hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Strehlen den 16. März 1844.

Königl. Landrath.
v. Koschembahr.

Zwei Scholtiseien,

die 1ste zwei Meilen von Breslau, enthal. 420 Morg. Acker Weizenboden und schöne Wiesen, für 18,000 Rthlr., bei Anzahlung von 8000 Rthlr.,

die 2te drei Meilen von Breslau, mit 255 M. Acker, Wiese, Hutung und Wald, für 13,000 Rthlr., bei Anzahlung von 7000 Rthlr., weiset zum Verkauf nach Paul Trenkler, Ohlauer Straße No. 82.

Ein den Zeitverhältnissen nicht unterworfenes, im zweiten Jahrzehnt bestehendes einträgliches Geschäft, welches sich eines vorzüglichen Rufes, bedeutender Kundschaft erfreut, soll veränderungshalber sofort verkauft werden. Dasselbe ist vorzüglich für einen Kaufmann geeignet, welcher bei geringen Mitteln durch reelle Thätigkeit sich einen ertragreichen Erwerb sichern will.

Auf unbeschwerte mündliche, wie schriftliche Anfragen erfährt man das Weitere durch Güte des Herrn Carl Wysianowski in Breslau.

Frachtfuhrwerk-Verkauf.

Wegen Krankheit des Besitzers steht ein Frachtfuhrwerk nebst allem nöthigen Zubehör aus freier Hand und unter annehmbaren Bedingungen bald zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber ertheilt in Breslau der Gasthofsbesitzer Herr A. Lucas im Kronprinz und hier der Eigenthümer selbst, Parchenstraße No. 282. Oels den 1. April 1844.

Einige Hundert Scheffel **Samen-Hafer** bietet das Dominium **Plohe** bei Strehlen zum Verkauf.

Zwei schöne Trumeaux,

die Rahmen im gothischen Styl gearbeitet, dieselben weiß lackirt und mit Vergoldung verziert, sind sehr preiswürdig zu kaufen.

Das Nähere ertheilt die Kunsthandlung F. Karsch.

Ein schöner Schweizer Stier, braunroth mit weisser Stirne, 3½ Jahr alt und sehr fromm, steht bei unterzeichnetem Dominio zu verkaufen.

Jackschenau im Breslauer Kreise.

Acht Stück fette Ochsen stehen in Kreppelhof, bei Landeshut, zum Verkauf.

Sommer-Stauden-Roggen,
zur Saat vorzüglich eignend, verkauft das Dominium Malkwitz, Breslauer Kreises.

Ein Flügel ist zu verleihen Matthiasstraße No. 60. Näheres im Gewölbe.

So eben ist bei mir angekommen:

Das römisch-katholische Seligkeitsdogma

und der Herr Professor Dr. Baltzer.
Ein Sendschreiben an meine evangelischen Glaubensgenossen
von
C. W. A. Krause,
Archidiakonus und Senior zu St. Bernhardin in Breslau.

J. Urban Kern,
Elisabethstr. No. 4.

Antiquar-Anzeige Bogen No. 13 gratis bei **Schlesinger,** Kupferschmiedestraße No. 31.

Anzeiger LXXI. wird gratis verabfolgt beim Antiquar Ernst.

In der Buchhandlung **S. Schletter,** Albrechtsstraße No. 5, im Orlandi'schen Hause, sind antiquarisch vorräthig:

Schlesische Zeitung, Jahrgang 1813, für 1½ Rtl.; Pierer's encyclopädisches Wörterbuch, 26 Bde., Lpr. 26 Rtl., für 12 Rtl.; Lichtenberg's vermischte Schriften, 9 Bände, für 3½ Rtl.; Bulwer's Werke, 63 Bde., Lpr. 17½ Rtl., für 12 Rtl.; Cooper's Romane, 10 Bde., Prachtausgabe, f. 5 Rtl.; Pracht Bibel, 1837, eleg. geb. f. 3⅔ Rtl.; Dinter's Schullehrer-Bibel, 9 Bde., Ldpr. 6 Rtl., für 1⅔ Rtl.; Christlicher Familientempel, 5 Bde., mit Kpf. f. 2 Rtl.; Gipser und Flachmann, Musterpredigten, 9 Bde., f. 3 Rtl.; Hanstein, Eylert und Dräseke, Magazin von Predigten, 6 Bde., Lpr. 9½ Rtl., f. 3 Rtl.; Reinhard, Moral, 5 Bde., Lpr. 14 Rtl., f. 3 Rtl.; Lisco's christliches Kirchenjahr, 2 Bde., Ldpr. 4 Rtl., f. 3 Rtl.; de Wette, exegetisches Handbuch zum N. T., 7 Theile, Lpr. 6 Rtl., für 4 Rtl.; Stunden der Andacht, 6 Bde., 1843, schön gebunden, f. 5 Rtl..

Erklärung.

Da sich herumreisende Bilderhändler, wie uns verschiedene eingegangene Briefe beweisen, zuweilen für unsere Reisende oder Commissionaire ausgeben, um bei dem Publicum besser Eingang zu finden, dies aber für uns unangenehme Verwickelung herbeiführen kann, so sehen wir uns zu der öffentlichen Erklärung veranlaßt, **„daß wir für unser Kunstgeschäft weder Reisende noch Commissionaire halten“,** und diejenigen reisenden Bilderhändler, welche unsere Verlagssachen führen, für eigene Rechnung ihre Geschäfte betreiben, wir also deren Handlungen durchaus nicht vertreten können.

Berlin den 26. März 1844.

C. G. Lüderitz'sche Kunst-Verlags-Handlung.

Schul-Nachricht.

Der neue Cursus beginnt in meiner Schulanstalt für Knaben gebildeter Stände den 15. April

G. Geppert, Vorsteher der Anstalt, Kupferschmiedestraße No. 45, 1te Etage.

Den geehrten Mitgliedern des bürgerlichen Donnerstag-Vereins im blauen Hirsch die ergebene Anzeige, daß den 2ten Osterfeiertag, als den 8ten April d. J., Ball stattfindet.

Der Vorstand.

☞ Meine Wohnung ist jetzt: Neueweltgasse No. 9. Hebamme Mittelhaus.

700 Rthlr.
gegen 5% Zinsen werden auf ein Grundstück, ¼ Meile von hier, welches 1500 Rtl. catastrirt und 2000 Rtl. werth ist, sofort gesucht durch
J. E. Muller, Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Gartengemüse, Blumen und ökonomische Futtergras-Saamen,
letztere in reinen Sorten und mit Sachkenntniß zu dauerhaften Rasenplätzen, zur Hutung und Schnittfutterung für Hornvieh, zur Hutung für Pferde, zur Hutung für Schafe, gemischt empfiehlt laut dem dieser Zeitung No. 77, Sonnabend den 30. März d. J. beigelegten Saamenverzeichniß:

Friedrich Gustav Pohl,
Breslau, Schmiedebrücke No. 12.

Anzeige von Bäumen.

Eine große Auswahl von verschiedenen Bäumen sind dieses Frühjahr zum Verkauf zu den billigsten Preisen:
Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsien, (hochstämmig und als Spalier) Wallnußbäume, Weinstöckchen, Rosenbäume, junge wilde Kernstämmchen, Spargelpflanzen und anderes englisches und wildes Gehölz, z. B. Kugel und rothblühende Akazien, Ahorn-Sorten, Linden, Schneeball, Pappeln, Kastanien, Gold- und Trauer-Eschen, Flieder-Sorten und viele a. m.

Pöpelwitz bei Breslau hinter dem schwarzen Bär.

Carl Wähner, Kunstgärtner.

Bleichwaaren

jeder Art übernimmt zur Beförderung ins Gebirge

Ferd. Scholtz,
Büttnerstraße No. 6.

Gänzlicher Ausverkauf
meiner sämmtlichen Putzwaaren, da ich gesonnen bin, mein Geschäft aufzugeben.

Rosalie Riewe, Elisabethstraße No. 1.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und **Ratibor.**

Durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt Nro. 47, ist zu bekommen, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** wie für Krotoschin durch **A. E. Stock:**

Die Krankheiten des

Ohrs und Gehörs.

Ein ausführlicher und allgemein verständlicher Rathgeber, wie Taubheit, Schwerhörigkeit, Fließen, Schmerzen, Klingen und Brausen der Ohren ꝛc., wo es möglich ist, sicher zu heilen sind. Nebst den nöthigen Belehrungen über den Bau der Ohren, die Erhaltung und Ausbildung des Gehörs, die Anwendung der Hörröhre und Hörmaschinen, sowie über Taubstummheit und deren oft mögliche Heilung. Von L. W. Horn, approbirtem Wund- und Gehörarzte. Mit Abbildung. 12. 1844. Broch. 20 Sgr. Nordhausen bei Fürst.

Ein gutes Gehör gehört mit zu den Genüssen des Lebens, denn wie Mancher gäbe wohl einen großen Theil seines Vermögens, um nur wieder gut zu hören. Wenn noch irgend Rettung möglich ist, so erlangt man sie wieder durch Anwendung der hier angegebenen Mittel.

Bei Johann Ulrich Landherr in Heilbronn ist soeben erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt No. 47, für das **gesammte Oberschlesien** in der **Hirt**'schen Buchhandlung zu **Ratibor,** für **Krotoschin** bei **A. E. Stock,** sowie in allen soliden Buchhandlungen des In- und Auslandes vorräthig zu haben:

Praktischer Briefsteller

für alle Fälle, welche im bürgerl. Geschäftsleben vorkommen.

Enthaltend

eine gründliche Anweisung zur richtigen und allgemein verständigen Abfassung von allen Gattungen von Briefen, sowie Formulare zu Anweisungen, Contrakten, Testamenten, Schuldverschreibungen und Quittungen, Vollmachten, Berichten, Gutachten, Privat- und öffentlichen Anzeigen, Zeugnissen und Abschieden, Verdienstzetteln, vormundschaftlichen Tagebüchern, Angabe der Titulaturen an alle Stände und Behörden u. s. w. Nebst Andeutungen für noch ungeübte Briefsteller, welche von der äußern Einrichtung von Briefen und den dabei zu beobachtenden Förmlichkeiten handeln.

Von
Dr. Joh. Ferd. Schlez,
großherzogl. Hess. Kirchenrath und Ordensritter.

Neue Ausgabe der siebenten, der Verfassung und den Anforderungen der neuesten Zeit angepaßten, durchaus vermehrten und verbesserten Auflage der Briefmuster für das gemeine Leben. 8. Geheftet. Preis 10 gGr.

☞ Es hat der allgemeine Beifall, dessen sich dieser höchst wohlfeile Briefsteller unausgesetzt seit einer langen Reihe von Jahren in allen Gauen Deutschlands zu erfreuen hat, längst erwiesen, daß er unter den bessern einer der besten genannt zu werden verdient.

Durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt No. 47, für das **gesammte Oberschlesien** durch die **Hirt**'sche Buchhandlung zu **Ratibor,** wie durch **A. E. Stock** in **Krotoschin** zu ist beziehen:

☞ **Wohlfeile Ausgabe** ☜
des

Damen-Conversations-Lexicons

in 10 Bänden, mit 10 Stahlstichen.

statt 10 Rthlr. für 5 Rthlr.

Indem die Verlagshandlung dieses bereits genug bekannte Werk dem Publikum um den obigen, wohlfeilen Preis anbietet, hat sie dabei keinen andern Wunsch, als Nutzen zu schaffen, indem es dadurch allen denjenigen möglich wird, sich in Besitz desselben zu setzen, die größere Ausgaben zu scheuen haben. Es ist das **Damen-Conversations-Lexicon** keine Nachahmung aller bereits vorhandenen Lexika's, jeder Aufsatz in demselben ist Original, seine Tendenz mit strenger Consequenz durchgeführt und lediglich auf das Wissen, Wirken und Bedürfniß der Frauen gestützt. Keine Frau, kein Mädchen, deren Bildung sich nur einigermaßen über die engen Grenzen der Stube und Küche erhebt, kann billiger Weise dieses Werk entbehren, denn es ist der **einzige vorhandene, wahrhaft praktische Rathgeber** für das weibliche Geschlecht, in Berücksichtigung der Anforderungen, welche die Welt **jetzt** an dasselbe macht. Nur das **Wissen** giebt Unabhängigkeit und durch diese eine ehrenhafte Stellung in der Welt. Jenes zu erlangen, soll man rastlos bemüht sein, und daß unser Lexicon zum großen Theil wenigstens die Mittel dazu bietet, davon kann sich Jeder überzeugen, der sich die Mühe geben will, es zu prüfen. Wir glauben uns nicht getäuscht zu haben, wenn wir überzeugt sind, daß unser Anerbieten und unsere Worte die verdiente Berücksichtigung finden werden.

Adorf, im December 1843. **Verlags-Bureau.**

In allen Buchhandlungen Schlesiens ist vorräthig, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** am Naschmarkt No. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor,** wie für **Krotoschin** durch **A. E. Stock:**

Ein für Jedermann nützliches Buch ist:

Sammlung u. Erklärung von (6000) fremden Wörtern,
welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern oft vorkommen. 5te verbesserte Auflage. Von J. Wiedemann. Preis 12½ Sgr.

Ernst in Quedlinburg.

Bei Carl Groos in Heidelberg erscheint vom 1. Mai dieses Jahres und wird in Breslau zu beziehen sein durch **Ferd. Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien durch die **Hirt**'sche Buchhandlung zu Ratibor, wie für Krotoschin durch **A. E. Stock:**

Zeitschrift
für
Deutschland's Hochschulen.

Prospektus und Probeblatt sind in allen Buchhandlungen gratis zu haben und daselbst Bestellungen aufzugeben.

Bei **A. Gosohorsky** in **Breslau,** Albrechtsstraße No. 3, ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Sendschreiben

an den Herrn Dr. J. B. Balzer
zur Berichtigung seiner Streitschrift: das christliche Seligkeitsdogma

von K. A. Suckow,
Prediger an der Hofkirche, Licentiaten der Theologie und außerordentlicher Professor.
gr. 8. geh. 10 Sgr.

(Zugleich eine Extra-Beilage zum Aprilhefte des Propheten.)

Durch neue Zusendung habe ich mein Lager von Bronce-Waaren aufs Vollständigste assortirt und empfehle hiermit Bronce-Gardinenstangen in den neuesten Dessins von 25 Sgr. an, sowie auch Quasten, Ringe, Ketten und Patères in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

Carl Westphal,
Nikolai-Straße Nro. 80.

So eben ist erschienen und bei **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau, Schweidnitzer Straße Nr. 47, vorräthig, sowie durch **E. Rudolph** in **Landeshut**, **H. A. Sello** in **Krotoschin** und **E. G. Schön** in **Ostrowo** zu beziehen:

Das römisch-katholische

Seligkeitsdogma

und

der Herr Professor Dr. Baltzer.

En Sendschreiben an meine evangelischen Glaubensgenossen

von

E. W. A. Krause,

Senior bei St. Bernhardin.

gr. 8. Leipzig. Otto Wigand. geh. 9 Sgr.

Im Verlage von **Gustav Fritz**, Buchdruckerei, Ring (Becherseite) No. 15, ist so eben erschienen:

Mit Genehmigung der geistlichen Behörde

Text zu den Lamentationen

in der Domkirche zu Breslau.

Für die drei Tage der heiligen Woche Mittwoch, Donnerstag und Charfreitag.

Mit deutscher Uebersetzung. Preis 2 Sgr.

Etablissements-Anzeige.

Mit **dem heutigen** Tage eröffne ich

am Ringe No. 52

nahe der Stockgasse

ein Porzellan-, Steingut- und Glaswaaren-Handlungs-Geschäft, verbunden mit vielerlei Gegenänden von lakirtem Blech, für eigene Rechnung. Indem einem hochgeehrten Publikum ich dieses neue Etablissement recht angelegentlichst empfehle, versichere ich Jedermann der orgsamsten und billigsten Bedienung.

Breslau den 1. April 1844.

Adolph Maertin.

Wohnungs-Veränderung.

Mein Tapeten- und Broncewaaren-Lager befindet sich vom 3ten d. M. ab Schuhbrücke No. 8, zur goldnen Wage, nahe der Ohlauer Straße, im Hause des Herrn Weinkaufm. Streckenbach, erste Etage. Zugleich offerire ich gut und dauerhaft gearbeitete Roßhaar-Matratzen, wie auch Seegras-Matratzen von 1 Rtl. 15 Sgr. an.

August Glasemann, Tapezier und Dekorateur.

Strohhüte für Herren und Damen

in neuesten und bestkleidendsten Facons und in allen Geflecht-Arten sind für jedes Alter in größter Auswahl, sowohl en gros als auch en detail zu den billigsten Preisen bei

A. Hamburger, Elisabethstraße Nr. 5.

Außer diesem meinem Geschäftslokale habe ich zur Bequemlichkeit meiner geehrten Abnehmer ein zweites

Strohhutlager, Riemerzeile No. 22, 1te Etage,

etablirt, welches ich hiermit einer gütigen Beachtung empfehle.

Pariser Filz- und Seidenhüte, neuester Façon, erhielt

L. Hainauer jun.,

Ohlauer Straße No. 8, im Rautenkranz.

Ein englisches Handlungshaus hat uns zur Disposition eine **Parthie Stahlfedern** übergeben, welche zu sehr billigen Preisen verkauft werden. Breslau, am Ringe No. 3.

Wilh. Schmolz u. Comp.,
Fabrikanten aus Solingen.

Julius Jäger und Comp.,
Ohlauer Straße No. 4,
halten stets ein großes Lager fertiger Drillich- und Leinwand-Säcke, so wie auch Strohsäcke und Geldbeutel, und empfehlen solche zu billigen Preisen.

Preßhefe

vom Dominio Schönbach, in vorzüglich täglich frischer Qualität, lagert zum Verkauf in Commission bei W. Heinrich & Comp., am Ringe No. 19.

Verkaufs-Anzeige.

Sommerrübs, Wicken, Hirse, Leinsaamen, rothen und weißen Kleesaamen, so wie rothen und weißen Kleesaamen-Abgang, offerirt billigst
Salomon Simmel junior,
Breslau, Schweidnitzer Straße No. 28.

Steinkohlen-Theer,

in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Tonnen offerirt billigst: J. G. Etzler, Schmiedebrücke No. 49.

Zur gütigen Beachtung!

Mein Lager von broncenen Gardinen-Stangen nebst Verzierungen verkaufe ich von heut ab, um gänzlich damit zu räumen, unterm Einkaufspreise.

Ernst Melzer, am Neumarkt,
Einhorngasse No. 2.

Gebirgs-Preiselbeeren

offerirt in Fäßchen zu circa 20 Pfund, so auch einzeln:
S. G. Schwartz, Ohlauer Str. No. 21.

Wegen Abbruch des Hauses Ursulinerstraße Nr. 6 ist daselbst trockner Mauerschutt und Boden gegen ein Trinkgeld abzuholen.

Die Hauptniederlage

von Dampfschokoladen aus der Fabrik
J. F. Miethe in Potsdam
Junkernstraße No. 30,
empfiehlt feinste Vanillen-, feinste Gewürz- und Gesundheits-Chocoladen zu den bekannten Fabrikpreisen mit dem üblichen Rabatt.

Fetten geräucherten

Rhein-Lachs

empfing und empfiehlt
Christ. Gottl. Müller.

Zu verkaufen 2 schöne Zuckerkisten-Bettstellen, 1 Sopha, 2 Tischlampen, 1 Ampel, Waschtoiletten, alte Stühle, Küchenschränke, 1 franz. Pletteisen und dergl. Sterngasse Nr. 6, parterre.

Mädchen, die das Putzmachen gut erlernt haben, finden sofort Beschäftigung und können sich melden täglich früh von 10—12 Uhr bei M. Martini, im Tempelgarten.

Auf das Land wird eine junge Wittwe oder Mädchen, in mittleren Jahren, als Gesellschafterin für ein erwachsenes Mädchen gesucht. Dieselbe muss jedoch fein gebildet und musikalisch sein und dabei fertig französich sprechen. Anmeldungen, sowie frankirte Briefe werden unter der Adresse F. R. angenommen Ring No. 7 parterre, im Comptoir in Breslau

---

Als Lehrling in einer Apotheke kann einem jungen Manne zu Ostern eine Stelle, ohne Pension, nachgewiesen werden durch Herrn Kaufmann Worthmann, Schmiedebr. 51.

Zwei Oekonomie-Eleven, gebildeten Standes, können als Pensionaire auf der Herrschaft Halbendorf bei Oppeln antreten. Nähere Mittheilung hierüber ertheilt
Zimmermann, Wirthschaftsdirector.

Die Handlungsgelegenheit

Klosterstraße No. 39, ist an einen, seinem Fach kundigen Victualienhändler zu Termin Michaeli zu vermiethen. Nachricht beim Eigenthümer.

Jemand, der morgen oder übermorgen mit eigenem Wagen, Extrapost über Berlin und Leipzig nach Frankfurt a. M. reist, sucht einen Reisegesellschafter. Näheres Junkernstraße Nr. 18, im Comptoir zu erfragen. Breslau, d. 3. April 1844.

Hausbesitzer!!

welche Wohnungen und andere Lokale für Termin Johanni und Michaeli zu vermiethen haben, wollen gefälligst dieselben mit Angabe des Miethepreises dem Commissions-Comptoir **E. Berger, Bischofsstraße No. 7,** anzeigen.

Elisabeth-Straße No. 1. ist die 1ste Etage, bestehend in vier Stuben nebst Zubehör, von k. Johanni ab, zu vermiethen. Das Nähere daselbst 2te Etage zu erfragen.

Eine Sommerwohnung von 2 Stuben und schöner Küche ist in einem der größten Gärte der Vorstadt zu vermiethen. Das Nähere vor dem Sandthore, Sterngasse No. 6, beim Wirth zu erfragen.

Tauenzienplatz Nro. 3

eine Parterre-Wohnung von 4 Stuben, ein Gartenkabinet und freie Gartenbenutzung zu vermiethen und veränderungshalber sogleich zu beziehen.

Zu vermiethen

und zu Johanni c. zu beziehen ist Mäntlergasse Nro. 16 eine Wohnung, bestehend aus 3 Piecen nebst heller Küche.

Zu vermiethen

Termin Johanni d. J. Klosterstraße No. 3 ein Parterre-Logis von 4 Zimmern, einer großen Alkove, Küche, Keller, Bodenkammer und einem Garten. Näheres in der zweiten Etage bei der Besitzerin.

Klosterstraße No. 54 ist eine freundliche Stube, Alkove, Küche, Keller und Boden für 32 Rthlr. jährlich zu vermiethen.

Weidenstraße No. 34 sind im ersten Stock zwei meublirte Stuben nebst Kabinet und Entree, an einen ruhigen Miether oder an eine Herrschaft zum Absteigequartier zu vermiethen und bald oder zu Johanni zu beziehen. Das Nähere beim Wirth daselbst.

Zu Johanni ist zu vermiethen ein verschlossener Platz zu Nutzholz, kleine Groschengasse Nro. 12.

Ein gedielter trockener Keller ist Elisabeth-Straße No. 5. zu vermiethen. Näheres zwei Treppen hoch zu erfragen.

Termin Johanni ist Schmiedebrücke No. 57 der zweite Stock, bestehend aus 2 Stuben, lichter Küche und Beigelaß an einen stillen Miether zu vermiethen.

Bürgerwerder No. 11. im 1sten Stock ist eine Stube mit oder ohne Menbles zu vermiethen.

Zu vermiethen

und Termin Johanni zu beziehen ist auf der Herrenstraße No. 30. die erste Etage, bestehend in 5 Stuben nebst nöthigem Beigelaß. Das Nähere daselbst im 3ten Stock.

Zu vermiethen,

gleich oder zu Johanni c. zu beziehen, ist Bischofsstraße No. 3. eine Wohnung, bestehend aus 5 Pièecen.

Weidenstraße No. 17. ist die 2te Etage, bestehend in 2 Stuben, 2 Alkoven und nöthigem Zubehör, Term. Johanni zu beziehen. Das Nähere im 1sten Stock.

Für einen Herrn ist in der Nicolai-Vorstadt, Fischergasse No. 11, eine Treppe hoch, eine gut meublirte Stube sofort zu vermiethen.

Matthias-Straße No. 82. sind zwei Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Das Nähere im Gartenhause zu erfragen.

Zwei Wohnungen, die eine enth. 5 Stuben nebst Neben-Pièecen, die andere 3 Stuben, Alkove und Kabinet, beide im 1sten Stock, sind Wallstraße No. 14. zu vermiethen und Johanni c. zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Gräfin v. Zedlitz-Trützschler, von Schwentnig; Hr. Graf von Wielopolski, aus Po en; Hr. v. Budberg, Kammerherr, von Dresden; Hr. v. Rieben, von Tschilesen; Hr. Treutler, Geh. Kommerzienrath, von Neu-Weisstein; Hr. Elsner, Oekonomie-Rath, von Münsterberg; Frau Hauptmann Wandt, Hr. Fontanes, Lieutenant, beide von Schweidnitz; Hr. Tielsch, Kaufmann, von Waldenburg; Hr. Schmidt, Kaufm., von Muskau. — Im weißen Adler: Hr. v. Stegmann, Oberstlieutenant, von Stein; Hr. Graf v. Pfeil, von Hausdorf; Hr. Baron v. Richthofen, von Liegnitz; Land- und Stadtgerichtsräthin Neubaur, Frau Justiz-Commissar Mittelstädt, beide von Ostrowo. — Im Hotel de Silésie: Hr. v. Herrmann, Superintendent, von Hohenfriedeberg; Hr. Zadig, Apotheker, von Falkenberg; Hr. Baron v. Zedlitz, Hr. Cohn, Kaufm., beide von Liegnitz; Hr. Baldik, Kaufm., von Beuthen. — In den 3 Bergen: Hr. v. Moritz-Eichborn, von Güttmannsdorf; Hr. v. Biberstein, von Gr.-Peterschütz; Hr. Lorenz, Gutsbes., von Gläsendorf; Gutsbesitzerin Kern, von Leisersdorf; Herr Engelhardt, Kaufm., von Bremen; Hr. Mehwald, Kaufm., von Liegnitz; Hr. Schindler, Kaufm., von Göppingen; Hr. Jung, Kaufmann, von Bielefeld; Hr. Frenzel, Kaufm., von Leipzig; Hr. Meischeider, Landschafts-Rendant, von Jauer. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Löwenberg, Schönfärber, von Löwenberg; Hr. Klose, Oekonom, von Glogau; Hr. Uhrl, Kaufm., von Oels. — Im deutschen Haus: Herr Schreuer, Kaufm., von Berlin; Hr. Hebanowski, Religionslehrer, Hr. v. Hohberg, Inspektor, beide von Posen; Hr. Ewald, Regier.-Referendar, von Oppeln. — In 2 gold. Löwen: Hr. v. Buddenbrock, Lieutenant, Hr. Schlesinger, Kaufm., beide von Brieg; Hr. Reimann, Kaufm., von Neustadt. — In der Königs-Krone: Hr. Dr. Groß, von Charlottenbrunn; Hr. Bartsch, Kaufmann, von Reichenbach. — Im blauen Hirsch: Hr. Neumann, Gutsbes., von Bunzelwitz; Herr Repphan, Fabrikbesitzer, von Kalisch; Herr Kühn, Kaufmann, von Landeshut. — Im gold. Hecht: Hr. Kunkel, Schreibmaterialien-Händler, von Bismarkt; Herr Rüppel, Schreibmaterial.-Händler, von Mühlheim a. R. — Im Hôtel de Saxe: Herr Schmidt, Oberförster, von Karlsruh; Hr. Richter, Gutsbesitzer, von Kloch-Ellguth; Hr. Oelsner, Kaufm., von Oels. — Im gold. Löwen: Hr. Baron v. Lüttwitz, Lieutenant, von Alt-Wohlau; Hr, Leporin, Apotheker, von Neusalz a. O. — Im weißen Roß: Herr Kempner, Kaufmann, von Landsberg; Herr Kügler, Gutsbes., von Schützendorf; Herr Mittmann, Gutsbes., von Krintsch; Hr. Migula, Gutsbes., von Bruch; Hr. Heitz, Oekonom, von Dyhrenfurt. — Im Privat-Logis: Hr. Wieland, Historien- und Portraitmaler, von Posen, Hr. Edler, Director, v. Siemianowitz, sämmtl. Schweidnitzerstr. N. 5.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course

Breslau, den 2. April 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141
Hamburg in Banco .	à Vista	150 5/12	—
Dito	2 Mon.	149 7/12	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 25 1/3	—
Paris per 300 Francs	2 Mon.	—	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	104 1/3
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/3

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten . . .	96	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	113 1/3
Louisd'or	—	111 1/4
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	97 1/6
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	105 1/18

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine .	3 1/2	100 5/6	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	100 1/2	—
Dito Gerechtigk. dito	4 1/2	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104 1/2	—
dito dito dito	3 1/2	99	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	100 2/3	—
dito dito 500 R.	3 1/2	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104 3/4	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3 1/2	100 3/4	—
Eisenbahn-Actien:			
Oberschlesische	4	125 3/4	124 3/4
Prioritäts	4	104	—
Oberschles. Litt. B. . .	4	117 1/2	—
Freiburger	4	128 1/3	127 1/3
Mark.-Niederschles. .	4	—	—
Disconto	—	4 1/2	—

Universitäts-Sternwarte.

1844. 1. April.	Barometer. 3. L	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres	Thermometer. feuchtes niedriger	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis
Morgens 6 Uhr.	27" 11,50	+ 3,4	+ 2,0	1,6	NW	17	überwölkt
„ 9 „	11,50	+ 4,2	+ 4,2	1,0	W	26	—
Mittags 12 „	11,28	+ 6,0	+ 6,8	2,3	WNW	38	—
Nachm. 3 „	10,74	+ 6,7	+ 7,8	2,6	NW	36	—
Abends 9 „	10,16	+ 6,0	+ 6,0	1,6	NW	50	dichtes Gewölk

Temperatur-Minimum + 7,8 Maximum + 4,2 der Oder 0,0